

# Öesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

A. A. Postsparkassenamt  
Clearing=Verkehr  
Nr. 810.976.  
Redaktion und Administration:  
Wien  
II/1, Praterstraße 9.  
Telephon 45.359.

Wien, 6. August 1915

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.  
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:  
Halbjährig 8 Kronen.  
Einzelgremplare 50 Heller.  
Für das Russland:  
Halbjährig 10 Kronen.  
Gangjährig 20 Kronen.  
Anzeigen: Die 2 mal gespaltenen Petitzelle 48 Heller.

**Inhalt:** Leitartikel: Eine Verleumdung der Lemberger Juden. — Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. Auszeichnungen für Samariterdienste. Hohe Auszeichnungen für Feldmarschall-Leutnant Kornhaber von Pilis. Oberleutnant Izidor Borgessz. Ein Dementi. Dr. Erwin Haas. Festgottesdienst im Felde anlässlich der Wiedereroberung von Lemberg. Ein Abendgebet mit russischen Kriegsgefangenen. Ungarisch-jüdische Helden. Jüdische Familien im Felde. Leutnant Stern. Kadett Isaak Israel. Kadett Wolf Fisch. Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. Befördert. Ein Aufruf der jüdischen Arbeiter. Familienbeschluss des Geschlechts Bassani von Threnenberg anlässlich der Siege unserer Armee. — Correspondenzen: Zur Frage des israelitischen Geheimebundes. Komitee zur Unterstützung der notleidenden flüchtigen Kantoren aus Galizien und der Bukowina. Eine Sparkasse zur Versicherung gegen Verfolgung von Juden. Chwara-Kadicha Wien. Sammlung des Zentralhilfsfonds für Palästina und der Hilfskommission 1915. Aus dem wiedereroberten Tysmenica. Baden bei Wien. Die Leiden der Stadt Sniathn durch die Russen. Der Großrabbiner der Türkei beim Sultan. Prof. Israel in Konstantinopel. — Vermischtes. — Feuilleton: In der Grodeler Synagoge. — Literatur. — Briefkasten. — Notiz. — Inserate.

## Eine Verleumdung der Lemberger Juden.

Im Krakauer „Czas“ Nr. 393 publiziert der Landtagsabgeordnete Dr. Jan Hupka einen Artikel mit einer Enthüllung über die Lemberger Juden, der in den weitesten Kreisen großes Aufsehen erregt hat.

Der Herr Landtagsabgeordnete Dr. Hupka bringt nämlich die Enthüllung, daß in Lemberg ein großer Antisemitismus um sich greife, weil die Lemberger Juden während der russischen Invasion eigentlich als russophil sich gezeigt haben und bei dem Einzug der Russen in Lemberg zu den absonderlichsten Freudenfundgebungen sich hinreißen ließen. Sie hätten die russischen Heere mit Blumen überschüttet und die Pferde der Kosaken getküft. Ja, das ist wirklich im „Czas“ zu lesen, das schrieb der galizische Landtagsabgeordnete Dr. Jan Hupka. Es ist gewiß kaum zu bezorgen, daß derlei Blödheit irgendwo oder irgendwie ernst genommen werden könnte. Die Geschehnisse in Galizien spielten sich in voller Offentlichkeit ab und die Anwesenheit der reichsdeutschen Heeressteile hat es bewirkt, daß für alle Vorgänge klassische und unbefechliche Zeugen sind. Ein anderes Moment interessiert die Offentlichkeit. Bekanntlich haben der berühmte dänische Schriftsteller Georg Brandes und der amerikanische Publizist Henry Bernstein, zwei ehemals sehr polenfreundliche Autoren, gegen die Polen in Rußland die Anklage erhoben, daß sie, um Pogrome herbeizuführen, die polnischen Juden bei den Russen als deutsche Spione denunzierten, um sie sodann nach Abzug der Russen und beim Einzug des deutschen Heeres, dieselben Juden, bei der deutschen Heeresleitung als russische Spione anzuschwärzen. Georg Brandes und Henry Bernstein haben diese Anschuldigungen mit einem Aufwand vielen Beweismaterials vor der Offentlichkeit unterstützt und polnischerseits gab man sich alle Mühe, diese Anklagen zu widerlegen. Viele Broschüren und Zeitungsartikel sind dieser Aufgabe gewidmet worden.

Zum Erfolg dieser polemischen Schriften dürfte es kaum beitragen, wenn nunmehr auch in Galizien die gleiche Methode versucht wird. Die galizischen Juden bei den österreichischen Behörden als russenfreundlich zu

denunzieren, offenbart nicht bloß ein hohes Maß von Schlechtigkeit, sondern auch von Dummheit.

Der greise Vorbeter der großen Synagoge in Brod hat, als er vom russischen General den Befehl erhielt, beim Gottesdienst nicht wie bisher für Kaiser Franz Josef I., sondern nur für den Zaren ein Gebet vorzutragen, sich durch Selbstmord der Ausführung solchen Befehles entzogen.

Die Geschichte der Juden in Galizien während der zehnmonatlichen Russenherrschaft ist ein grandioses Marthrogramm. Sie wurden nicht nur — als einzige im Lande — gemordet, gequält, geprügelt, zu Tausenden von Haus und Hof gejagt; ihre Frauen und Töchter geschändet, ihre Kinder wie Hunde erschlagen, ihre Häuser angezündet, ihre Geschäfte geplündert, ihre Gotteshäuser dem Erdboden gleichgemacht, sogar ihre Friedhöfe verwüstet; sie waren nicht nur der Spielball in den Händen jedes Kosaken, jedes besoffenen Soldaten und jedes beutegierigen Tschinowitzs — sondern (wiederum als einzige im Lande!) in ihrer Gesamtheit außerhalb des Gesetzes gestellt, weil sie nicht charakterlos genug waren, der alten Herrschaft zu vergegen, ihr mit Undank und Untreue zu lohnen und der neuen Herrschaft zuzujubeln. „Wie ich die Juden gehalten, was sie im Dienste Österreichs in Galizien geleistet, was sie in diesen zehn Monaten deswegen er duldet haben, das bildet ein unvergängliches Denkmal ihrer Reichstreue und ihrer Dankbarkeit.“ jagte der Berichterstatter deutscher Reichszeitungen. Er sprach so, weil er mit eigenen Augen die Spuren der ausgestandenen Leiden gesehen und mit eigenen Ohren die Berichte der vielen in Lemberg verbliebenen österreichischen und reichsdeutschen Gefangenen gehört hatte.

Während seiner Herrschaft konfißierte Bobrinskij alle ruthenischen Zweckvermögen, schloß er ukrainische Banken, verbot er den Gebrauch der ukrainischen Sprache in Druck und Schrift, hob er alle wissenschaftlichen, literarischen, wirtschaftlichen und kulturellen Institutionen auf. Die vornehmsten ukrainischen Intelligenzler im ganzen Lande wurden nach Sibirien verschickt; alle ukrainischen Privatschulen und Schülerchöre wurden ge-

schlossen, die Jöglings ausnahmslos nach Russland deportiert. Die Würdenträger der ukrainischen Kirche wurden — der Metropolit Graf Szeptyki als erster — nach Russland verschleppt. Aber keinem polnischen Geistlichen wurde ein Haar gefräumt, keiner von diesen katholischen Geistlichen ist als Geisel nach Russland verschleppt worden.

Der „Pester Lloyd“ veröffentlichte über die Anwesenheit des Thronfolgers in Czernowitz folgende Mitteilungen: Während der Audienzen mache Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef folgende Aeußerungen: „Da die Bukowina glücklich wiedererobert ist, werden die Dinge hoffentlich besser gehen und die Bevölkerung wird sich nunmehr gestärkt ihrer normalen Tätigkeit widmen können.“ Zu dem Repräsentanten der jüdischen Kultusgemeinde, Abgeordneten Dr. Wender, sagte der Thronfolger: „Ihre Glaubensgenossen haben wegen ihres Patriotismus unter der Russenherrschaft sehr gelitten. Die jüdische Bevölkerung ist sehr patriotisch. Wir werden ihr das nie vergessen. Nach glücklicher Beendigung dieses Krieges werden hoffentlich alle Schäden gutgemacht werden.“

Angeichts dieses herrlichen Zeugnisses brauchen die Juden die Verleumdungen des „Tsas“ kaum ernst zu nehmen.

Im „Pester Lloyd“ vom 22. Juli meldet der Spezialberichterstatter Dr. Josef Strasser über „Die Russenherrschaft in Lemberg“:

„In Lemberg ist es jetzt nicht mehr so üppig bestellt wie zur Russenzeit, da die Stadt dauernd im Rausche erhalten werden sollte. Ein Jude zeigt mir ein Stück trockenes Brot, und im Delirium der Freude ruft er: „Herr! Drei Tage lebe ich von trockenem Brot. Herr! Es ist besser als Hühner und Gänse, weil ich die Soldaten unseres Kaisers sehe!“ Die Gattin dieses Mannes liegt im Krankenhaus. Sie wurde mit der Nagaita geziichtet, weil sie einem gesangenen Ungarn heimlich Speisen zutrug. Achtausend gefangene Österreicher, Ungarn und Deutsche wurden im Lemberger Ghettos mit Gefahr für Leib und Leben der Verberger versteckt gehalten, verpflegt und gekleidet, bis unsere Armee wiederkam! Mehr als zwei Regimenter! Nur der Arzt P. hatte achthundert Mann als Marode in seiner Auftakt untergebracht! Diese Zahlen reden. Man kann ruhig feststellen, daß die Juden in Lemberg hinter den Polen nicht zurückgeblieben sind.“

### Gegen die Wiener Zeitungen.

Die Wiener Zeitungen, auch die sogenannten „Judenzeitungen“, publizierten am 28. Juli 1915 folgende vom Lemberger Stadtkommandanten Generalmajor Riml erlassene Kundmachung:

„Ich habe bemerkt, daß die russischen Gefangenen während ihres Transports durch die Straßen von einem Teil des Publikums, besonders des jüdischen, beschimpft und mit Stöcken geschlagen wurden. Dieses Verhalten ist einer Kulturnation unwürdig und verletzt die Bestimmung des internationalen Rechtes. Ich gebe zur Kenntnis, daß ich derartige, strengstens verbotene Exzesse nicht dulden werde. Die Zu widerhandelnden werden sofort verhaftet und der f. f. Polizeidirektion zur Bestrafung überwiesen werden.“

Generalmajor Riml.“

Diese Kundmachung ist an sich zweifellos lobenswert und die besondere Hervorhebung der „jüdischen“ Bevölkerung gewiß nur das Resultat von Lemberger, d. h.

polnischen Informationen, die dem Herrn Generalmajor Riml zugebracht wurden.

Daß aber die „liberale“ Presse in Wien diese Kundmachung die weiteste Publizität gegeben, muß in Russland zu neuen Judenpogromen Veranlassung bieten.

Sollten die Herren von der Presse das nicht bedacht haben?

Von der „Reichspost“ ist nicht zu verwundern, wenn sie den Hinweis auf die jüdische Bevölkerung mit besonderer Befriedigung notiert und hervorhebt. Die Gejinnungsgenossen der „Reichspost“ haben nicht zu befürchten. Eine merkwürdige Tatsache ist es, die der fünfjährige Geschichtsschreiber dieses Weltkrieges notieren wird, daß die russischen Militärs nicht einen einzigen katholischen Geistlichen als Geisel mitgeschleppt haben. Den polnischen Geistlichen in Galizien ist kein Haar gefräumt worden. Den Ursachen dieser Erscheinung nachzuspüren, bleibt dem Historiker überlassen. Indes die Folge dieser Erscheinung ist, daß die Redaktion der „Reichspost“ keine Sorge hegt, welche Maßnahmen das Russentum gegen die österreichischen Geisel treffen wird. Allein die sogenannten „liberalen“ Blätter, die „Judenpresse“, durfte wohl in Erwägung ziehen, daß sie mit der Hervorhebung speziell der „jüdischen“ Bevölkerung, die sich gegen russische Gefangene inhuman benimmt, die jüdischen Geisel in Russland den größten Gefahren ausliefern.

In der bekanntlich nicht besonders judenfreundlichen „Kölnischen Zeitung“ vom 10. Juli lesen wir auf der ersten Seite einen Artikel: „Reiterattacken in Galizien“.

In demselben heißt es wörtlich:

„Die Russen flüchteten zumeist in der Richtung auf C., ein größeres Dorf mit meist jüdischer Bevölkerung. Sie an einem Hestzen bei dem Dorfe und in den in der Nähe liegenden großen Steinbrüchen zu verhindern, war unsere Aufgabe. . . . Unseren ersten Siegeszug machten wir auf das Dorf C., und ich muß sagen, daß ging uns an die Nieren, so was vergißt man niemals. Die ganze Bevölkerung, Kind und Regel, stand auf den Straßen und jubelte uns zu, und wiederum mußten wir höllisch aufpassen, daß unsere Gauje niemand verletzen, denn man riß uns fast von den Pferden. Blumen, Blumen, nichts als Blumen sah man, die Leute plünderten Gärten und Feld, um uns damit zu überschütten, und noch nie sah ich eine größere und rüttendere Begeisterung wie in C. Unseren Leuten, die doch schon viel mitgemacht hatten und wohl schon ziemlich abgestumpft waren, wurden die Augen feucht, und auch ich schämte mich nicht, zu sagen, daß ich tief gerührt war. Zu essen hatten die Einwohner selbst nicht mehr viel, dafür hatten schon die Russen gesorgt, die zudem auf ihrem Rückzug noch alles, was sie erwischen konnten, mitgeschleppt hatten, doch das Wenige, was die Einwohner noch besaßen, brachten sie uns. Auf unser Vorhalten, sie hätten dann selbst nichts mehr, war die allgemeine Antwort, jetzt sei alle Not zu Ende, und das Vaterland würde schon für seine Kinder sorgen. Einige Russen, die sich in den Kellern und Scheunen des Dorfes verborgen hielten, wurden hervorgeholt, und ich muß sagen, die Haltung der Einwohner diesen Gefangenen gegenüber, die ihnen noch vor wenigen Stunden den Herrn gezeigt hatten, und die Armen auf alle mögliche Art und Weise drangsalierten, war tabellös. Nirgends hörte man ein gehässiges Wort, nirgends wurden die Gefangenen mit Schadenfreude betrachtet, dazu hatten die Leute gar keine Zeit. Jedes andere Gefühl ging in dem einer großen Freude, eines großen Glückes unter.“

### Die „Umgekleideten“.

Die „Poln. Centralkorrespondenz“ Nr. 14 meldet: Viele galizische Ortschaften beherbergten während der russischen Invasion eine eigene Kategorie von Bewohnern, deren Anzahl sehr beträchtlich war. Man nannte sie die „Umgekleideten“. Es waren die Angehörigen unserer Armee, die aus russischer Kriegsgefangenschaft entwichen und von der staatstreuen Bevölkerung Zivilkleider erhielten, um den wachsamen Augen der russischen Polizei zu entgehen.

Nicht nur in Lemberg, wo es schließlich, wie in jeder großen Stadt, Schlupfwinkel gibt, in denen sich Tausende von Menschen verbergen können, sondern ebenso in kleineren Städten nahm die Bevölkerung impulsiv einen regen Anteil an dieser Befreiungsaktion. Rührend sind manche Einzelheiten, die man jetzt z. B. aus Czernowitz usw. erfährt. Das Gefahrvolle dieser Aktion ist einleuchtend. Es genügte ja nicht, daß man Kleider bereit hielt, daß man die Umkleidung geheimnisvoll durchführte und die abgelegten Militärkleider geschickt zu verbergen verstand. Man mußte überdies für falsche Legitimationspapiere und für Unterkunft sorgen. Jeder dieser Schritte konnte den Täter schwersten Strafen aussetzen. Die patriotische Bevölkerung setzte sich mutvoll den größten Gefahren aus, um nur eine möglichst ansehnliche Zahl österreichischer Krieger dem eigenen Staaate zu erhalten.

Dieser Opfermut unserer patriotischen Zivilbevölkerung verdient die vollste Anerkennung.

Soweit die „Poln. Centralkorrespondenz“. Wir dürfen wohl hinzufügen, daß die „patriotische Bevölkerung“, welche sich dieser edlen Aufgabe unterzog, vornehmlich die Juden waren und daß die Geretteten während der russischen Invasion die Ghettotracht trugen und als Juden verkleidet waren, weil sie nur so dem Milieu entsprechend unkennlich wurden.

### Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Se. Majestät der Kaiser hat verliehen:

das Offizierskreuz des Franz Josephs-Ordens mit dem Bande des Militärverdienstkreuzes in Anerkennung vorzüglicher Wirkamkeit bei Bekämpfung der Choleraepidemie dem Oberstabsarzt 1. Klasse Doktor Hermann Gottlieb, Kommandant des Reservespitals Miskolcz; für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Adolf Reitmann, Kommandant des Landwehr-Spitales in Czernowitz;

das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration dem Oberleutnant d. R. Emanuel Thieberger, Landwehrregiment Nr. 22;

die silberne Tapferkeitsmedaille am Bande des Militärverdienstkreuzes (neuerliche kaiserliche belobende Anerkennung) dem Leutnant d. R. Jakob Aschner, Infanterieregiment Nr. 69;

das Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kaiserlich belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten, bezw. vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Major Adolf Rudner, Militärfabrikant Krakau; den Oberleutnants d. R. Leo Rümann, Fest.-Art.-Reg. Nr. 1, Friedrich Adler, Eisenbahnenregiment, Leopold Schwander, Feldkanonendivision „S“, Hermann Bach, 10. Korpskommando, Ernst Strauß, bosnisch-herzegowinisches Infanterieregiment Nr. 4, Moriz Klappholz, Landwehrregiment Nr. 31, Arnold Brod, Landsturm-Etappenbataillon Nr. 213, Paul Lichtenstadt, Infanterieregiment Nr. 97, Dr. Albert Engler,

Infanterie-Divisions-Sanitätsanstalt Nr. 11; dem Oberleutnant-Auditor d. R. Dr. Siegfried Wahinger, 1. Armee-Etappenkommando; den Leutnants d. R. Richard Klinge, Infanterieregiment Nr. 97, Felix Brüll, Kavallerie-Schützen-Division Nr. 7, Dr. Ernst Rosenbaum, Infanterie-Divisions-Sanitätsanstalt Nr. 37, Hugo Fadenhecht, Landwehrregiment Nr. 55, Dr. Josef Strauß, Infanterieregiment Nr. 19, Oskar Grünbaum, Landwehrregiment Nr. 10, Josef Kahane recte Horowitz, Landwehrregiment Nr. 31, Friedrich Löwy, Landwehr-Kanonendivision Nr. 21; den Oberärzten Dr. Samuel Schulz, Feldkanonenregiment Nr. 15, Dr. Wilhelm Roth, ung. Landwehr-Husarenregiment Nr. 2; den Assistenzärzten d. R. Dr. Moritz Roth, Infanterieregiment Nr. 60, Dr. Friedrich Lemberger, Brigade-Sanitätsanstalt Nr. 25;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde den Oberärzten d. R. Dr. Artur Fischer, Feldkanonenregiment Nr. 19, Dr. Bernhard Stein, Bat.-Spital Mähr.-Östr.; den Assistenzärzten d. R. Dr. Gustav Feikenreich, Garnisons-Spital Nr. 1, Dr. Gottilieb Bettiach, Krankenhalststation Nr. 2/10; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde dem Militär-Rechnungs-Offizial Maximilian Riesenfeld, 4. Armee-Etappenkommando, und dem Militär-Tierarzt d. R. Wilhelm Brand, Divisions-Trainkommando Nr. 41;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten dem Militärarzt-Stellvertreter Doktor Abraham Chalzen, Infanterieregiment Nr. 67;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für hervorragend pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde dem Feldwebel Markus Keller, Kompanie-Telephon-Abteilung Nr. 4; dem Rechnungsunteroffizier 1. Klasse Adolf Lewinter, Munitionspark Nr. 41; dem Kondukteur Moses Rosenbaum, Korpsmagazin Nr. 34; dem Wachtmeister Feibisch Felsen, Traindivision 10; dem Feuerwerker Karl Rosenberg, Feldkanonenregiment Nr. 16; dem Feuerwerker Heinrich Berger, Rei.-Feldkanonenbatterie 1/6; den Rechnungsunteroffizieren Eduard Berger, Infanterieregiment Nr. 84, Hermann Diamand, Traindivision Nr. 10, Jakob Müschel, Infanterieregiment Nr. 77, Adolf Brand, Fliegerkomp. Nr. 4, Hermann Steurer, Traindivision Nr. 9, Samuel Török, Feldkanonenregiment Nr. 5, Heinrich Brand, Infanterieregiment Nr. 4; dem Reserve-Feldwebel Theodor Steinberg, 1. Armee-Kommando;

das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille den Zugsführern Jakob Tzesszer, Telegraphenregiment, und Alexander Schwarz, schwere Haubitzendivision Nr. 6.

Goldene Tapferkeitsmedaille erhielten: Zugsführer Moriz Wachtel, Infanterieregiment 15; Heinrich d. R. Leo Schwarz, Festungsartillerie-Bat. Nr. 6.

Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse erhielten: Korporal Samuel Nowacs, Infanterieregiment Nr. 51; Kadett d. R. Heinrich Schneeweiss, Landwehrregiment Nr. 13; Einjährig-Freimülliger Korporal Sigismund Fischer und Gefreiter David Obstfeld, Landwehrregiment Nr. 32.

Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse erhielten: Wachtmeister Alfred Strauß, Dragonerregiment Nr. 1; Zugsführer Isidor Schwarz und Sanitätsunteroffizier Siegmund Reisz, Infanterieregi-

ment Nr. 72; Infanterist Max Eisenbach, Landwehrregiment Nr. 32; Ulanen Adolf Glaser, Landwehr-Ulanenregiment Nr. 2.

Bronzene Tapferkeitsmedaille erhielten: Korporal Alois Mandl und Oberkanonier Leopold Fischer, Landwehr-Kavallerieregiment Nr. 4; Tit.-Feldwebel Samuel Barth, Gefreiter Aaron Ergse, Infanterist Rudolf Simon Trebits, alle drei beim Inf.-Regiment Nr. 4; Zugsführer Herzl Grünn, Inf.-Regiment Nr. 64; Rechnungsunteroffizier Emil Schleiner, Ulanenregiment Nr. 3; Rechnungsunteroffizier Jakob Hutter und Ulanen David Sandgarten, Ulanenregiment Nr. 6; Leutnant d. R. Dr. Julius Morgenstern, Infanterieregiment Nr. 99; Einjährig-Freiwilliger Unterjäger Friedrich Hahn, bosn. Jäger bataillon; Korporal Josef Weiß, Traindivision Nr. 10; Gefreiter Jakob Neumann, Infanterieregiment Nr. 12; Infanterist Hugo Feldmann, Landwehrregiment Nr. 15; Infanteristen Jakob Groß, Max Eisenbach und Max Wagner, Landwehrregiment Nr. 32; Feldwebel Salomon Schmerler und Zugsführer Julius Rosenberger, Landsturmregiment Nr. 31; Kadettaspirant Leo Sternberg, Korporale Samuel Kukuruz, Ernst Pollak und Ignaz Rosenthal, Infanteristen Bertold Mathes, Leo Feuer, Hermann Gutt und Moses Blücker, alle acht beim Landw.-Regiment Nr. 16; Horst Abram Petrik, ung. Landwehrregiment Nr. 23; Zugsführer Moriz Weiss, ung. Landwehrregiment Nr. 16; Korporal Natan Mandl, I/9. ung. Landst.-Etappenbataillon.

In dieser Nummer sind verzeichnet 2 Offizierskreuze des Franz-Josef-Ordens, 1 Militärverdienstkreuz 3. Klasse, 1 silberne Verdienstmedaille, 24 Signum laudis, 6 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 1 goldenes Verdienstkreuz, 14 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 2 silberne Verdienstkreuze, 2 goldene Tapferkeitsmedaillen, 4 silberne erster, 5 zweiter Klasse, 32 bronzenen Tapferkeitsmedaillen, zusammen 95 Auszeichnungen; davon 25 an Offiziere des Soldatenstandes, 15 an Militärärzte und Militärbeamte, 55 an Mannschaftspersonen.

### Auszeichnungen für Samariterdienste.

Erzherzog Franz Salvator hat als Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege verliehen für besondere Verdienste um die militärische Sanitätspflege im Kriege das Ehrenzeichen 2. Klasse mit der Kriegsdekoration der Generalstabsarztesgattin Regina Pich, der Helene von Tausig, beide in Wien, die silberne Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration der Arztesgattin Marie Goldscheider in Wadowice.

Das Signum laudis wurde verliehen dem Herrn Reservleutnant Conrad Sittig, schwere Haub-Division Nr. 9, der vom 27. Juli 1914 den Krieg ununterbrochen erst gegen Serbien, dann gegen Russland mitmachte. Derselbe ist ein Sohn des Fabrikanten Josef Sittig, Wien, 16. Bezirk, dessen übrige drei Söhne ebenfalls seit Kriegsbeginn eingerückt sind.

Dr. Hermann Stäpler, f. f. Leutnant i. d. R., wurde „für tapferes Verhalten vor dem Feinde“ mit dem Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes ausgezeichnet. Die Auszeichnung erfolgte dafür, daß er in den Kämpfen in den Karpathen anfangs Mai mit seiner Kompanie eine stark besetzte Höhe im Laufe eines Nachmittags dreimal stürmte und sich unter schwierigsten Verhältnissen auf derselben behauptete.

Leutnant Artur Nagel, im bürgerlichen Beruf Betriebsleiter der Inzersdorfer Kunsteinwerke der Firma Artur Bittner, der noch als Fähnrich die silberne Tapferkeitsmedaille erhielt, ist für hervorragende Leistungen vor dem Feinde mit dem Signum laudis ausgezeichnet worden.

### Höhe Auszeichnungen für Feldmarschalleutnant Hornhaber von Pillis.

Nach den am 31. Juli erschienenen Verordnungsblättern hat der Kaiser verliehen: das Militärverdienstkreuz zweiter Klasse mit der Kriegsdekoration in Anerkennung hervorragender und erfolgreicher Führung seiner Division vor dem Feinde dem Feldmarschalleutnant Adolf Hornhaber v. Pillis, Kommandant einer ung. Landwehr-Infanterie-Truppendivision.

### Oberleutnant Izidor Porges.

Sehr geehrte Redaktion!

Bezugnehmend auf Ihre Notiz in Nr. 31 vom 30. Juli 1915 über meinen Schwager, Izidor Porges, Oberleutnant im 10. Honvedregiment, teile ich Ihnen zur Richtigstellung, resp. Ergänzung noch folgendes mit:

Derselbe erhielt nicht das goldene Verdienstkreuz, sondern laut Verordnungsblatt vom 10. Juli 1915 das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration; dann wurde derselbe nicht bei Gorlice gefangen, sondern nachdem er in den Kämpfen um Przemysl eine Stellung mit seiner Kompanie nehmen mußte und dieselbe unbedingt zu halten hatte, geriet am 28. Mai 1915 mit einer Schußverletzung des Fußes in russische Gefangenschaft und befindet sich derzeit in Sadopol, von wo er auch schon mehrmals Nachricht gegeben hat.

Izidor Porges ist der Schwiegerohn des Wiener Kaufmannes Jacques Krißhaber.

In der Erwartung, daß Sie von meiner Berichtung Kenntnis nehmen, zeichne ich

hochachtend

Theodor Krißhaber.

Leutnant Ingenieur Leon Satanower wurde zum f. f. Landsturm-Ingenieur-Leutnant ernannt.

Dr. Stephan Barth, Advokat, Nagy-Kanizsa, Leutnant und Kompaniekommendant beim I. u. I. 48/5. Infanterieregiment, welcher im August 1914 verwundet heimgekehrt und im Dezember wieder an die Front eingeführt ist, ist jetzt infolge tapferer militärischer Tätigkeit mit dem Orden Signum laudis ausgezeichnet worden.

Im Truppenspital zu Karlstadt verschied am 19. v. M. Denes Karpats, Fähnrich des 38. Infanterieregiments, 3. Marschkompanie. Er wurde am 21. v. M. unter überaus großer Beteiligung und mit militärischem Pomp auf dem jüdischen Friedhof bestattet. Der Feldrabbiner Dr. Margel und der Ortsrabbiner Dr. Bernhard Schick hielten warme, alle Anwesenden tieferschütternde Nachrufe.

### Ein Dementi.

Das „Prager Tagblatt“ erhielt dieser Tage folgende Zuschrift:

Nach vier Monaten vom nördlichen Kriegsschauplatz nach Prag zurückgekehrt, erfahre ich zu meiner Überraschung, daß ich nicht mehr unter den Lebenden weile. Leider ist mir, wahrscheinlich infolge schlechten Funktionierens unserer Feldpost, meine Todesanzeige nicht zugestellt worden, und bitte ich Sie daher erst heute, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege meinen Freunden und Bekannten mitzuteilen, daß diese Nachricht zum mindestens verfrüht ist, und daß ich jetzt erst recht als abergläubischer Soldat Meinhausens Alter zu erreichen hoffe.

Ich bin bei dem Sturme auf die Grodeder Stellung am Kopfe von zwei russischen Kägeln verlegt worden; infolge des bekannten Mangels an Munition hören die Russen dann auf, mich zu beschließen, und so kam ich mit dem Leben davon. Gustav Löwy, Oberleutnant im 11. Infanterieregiment.

Diese launige Zuschrift möge vielen Eltern und Geschwistern zum Troste gereichen. Herr Oberleutnant Gustav Löwy wurde tatsächlich seit Monaten totgesagt und seine Angehörigen trauerten um ihn wie um einen Toten. Um so größer ist jetzt ihre freudige Überraschung. Und so wird es sicherlich vielen ergehen, deren Angehörige als „vermisst“ gemeldet werden oder aus irgendeinem Grunde kein Lebenszeichen von sich geben.

### Dr. Erwin Haas.

Am 8. v. M. verschied im Rudolfs-Spital der Beamtene der k. k. priv. Versicherungsgeellschaft „Riunione Adriatica di Sicurtà“, Einjährig-Freiwilliger des 25. Landwehr-Infanterieregiments Herr Dr. Erwin Haas, an einem im Dienste für Kaiser und Vaterland erworbenen schweren Leiden im 28. Lebensjahr. Mit hohen Geistesgaben und eminentem Fleiße ausgerüstet, die ihm eine glänzende Laufbahn sicherten, war der Verewigte von einer rührenden Bescheidenheit und hatte Traditionen seines Elternhauses getreu dem Judentum und dem jüdischen Volke in jeder Lage diese Anhänglichkeit bewahrt. Jahre hindurch gehörte er als Vorstandsmitglied dem Ersten Wiener Jüdischen Turnverein an und förderte alle jüdischen humanitären Angelegenheiten. Am 11. v. M. fand das Leichenbegängnis unter zahlreicher Beteiligung und unter militärischen Ehren statt. Außer den Angehörigen und der Beamtenschaft der „Riunione“ waren auch der Erste Wiener Jüdische Turnverein mit seinem Vorstande Dr. Werner an der Spitze, eine Abordnung des Offizierskorps des 25. Landwehr-Infanterieregiment und zahlreiche Freunde des Verehrten erschienen. In der Bahre hielten der Militärgeistliche Dr. Frankfurter und der Rabbiner Dr. Taglicht dem Verewigten, dessen Heimgang nicht bloß für die Familie, sondern auch für die jüdische Gesamtheit einen Verlust bedeutet, Worte in ünigen Gedanken.

### Festgottesdienst im Felde anlässlich der Wiedereroberung von Lemberg.

Samstag, den 26. Juli, fand in einer Synagoge auf russischem Boden eine Festandacht für die jüdischen Soldaten des Lemberger Haussregiments statt, an dem auch die jüdische Oetsbevölkerung teilnahm. Von militärischen Würdenträgern waren zugegen der Divisionär Feldmarschallleutnant Kletter mit seinem Generalstabschef und allen Herren des Stabes, Brigadier Oberst Portenschlag, Regimentskommandant Oberst de Brumfort mit vielen Offizieren, Stationskommandant Oberst Urbanski, Divisionspfarrer Johann Schwa u. a. Ein vor dem Feinde geflüchteter Kantor trug mit schöner Stimme einen Festpsalm vor, worauf Feldrabbiner Prof. Dr. Tauber mit Anlehnungen an Psalm 118 eine Festpredigt hielt, in der er ausführte, daß die Befreiung Lembergs gleichsam die Krone der glänzenden Siege bilde, welche unsere glorreichen Truppen seit Wochen errungen haben. Wenn auch das brave Haussregiment die Freude des Einzuges in die Stadt nicht teilen konnte, so entbiete es von der Ferne der befreiten Heimatstadt seinen Gruß. Der Seelsorger verrichtete hierauf bei geöffneter Bundeslade das Gebet für den Monarchen und die verbündeten Heere. Zum Schlusse sang ein Soldatengesang die Volkshymne. Dem tagsdarauf stattgefundenen katholischen Festgottesdienste, bei dem der Divisionspfarrer die Festpredigt hielt, wohnte auch Feldrabbiner Doktor Tauber bei.

### Ein Abendgebet mit russischen Kriegsgefangenen.

Als ich lebhaft an einem trüben Julialabend so ziemlich einjam durch die Stadt ging, begegnete ich dem Feldrabbiner Dr. Golinski, der an mich die Frage richtete, ob ich nicht für heute die Funktion eines Minjanmannes übernehmen wollte. Es befinden sich nämlich in einem der von ihm betreuten Festungsspitäler mehrere russische Kriegsgefangene, von denen einer den Wunsch äußerte, für seinem in diesem Jahre verstorbenen Vater das Kaddischgebet zu verrichten. Nun seien aber nicht so viele Juden in diesem Objekte, um ein Minjam zu bilden. Der Feldrabbiner versprach ihm, an einem der nächsten Abende die fehlenden Männer mitzubringen. — Wir begaben uns in das betreffende Spital und founte ich mich zunächst davon überzeugen, daß es den russischen Patienten bei uns so ziemlich gut ergibt. — Man sah es ihnen an, daß sie sich nach monatelangen schweren Kämpfen und Aufenthalt im Schützengraben in ihren Betten behaglich fühlten. Ich fand noch Zeit, die jüdischen Kriegsgefangenen, fünf an der Zahl, über Einzelheiten aus ihrem bisherigen Leben zu befragen. Jeder von ihnen stammte aus einer andern Gegend, die Wiege des einen stand weit im Staatsaus, er spricht nur russisch und tatarisch, so daß ich mich mit ihm kaum verständigen konnte. Ein zweiter zählte bereits 43 Jahre, stammte aus Kischineff, wo er den ersten Programm mitmachte, während er zur Zeit des zweiten, für sein Vaterland gegen Japan kämpfte. Mittlerweile hatte der Rabbiner mit Hilfe seines Offiziersdieners und einer Aufsichtscharge das Minjam kompletiert, so daß wir Mincha und Maariv beten konnten. Der betreuende Soldat betete vor und verrichtete inbrünstig das Kaddischgebet. Es war eine ganz originelle Bestimmung, die uns in diesem Augenblicke überkam. Aus dieser heraus richtete Feldrabbiner Dr. Golinski einige herzliche Worte an die Russen, in denen er von den Worten Jesaja, „ess achaj onauchi mewakesch“, (Ich suchte meine Brüder) ausgehend, betonte, daß die Religion und die heilige Sprache der Juden ein Land sei, welches die Söhne Israels überall und in verschiedenen Situationen zusammen führe. Wenn auch gerade jetzt russische und österreichische Juden durch eine Welt von Feindsägen auseinander geraten sind, ja, was wahrhaft tragisch ist, sich im Dienste ihres Vaterlandes stehend erbittert bekämpfen, so ist es doch ein tröstender Gedanke, daß ihnen in dem Augenblicke, als sie die Waffen niedergelegt haben, ihre österreichischen Glaubensbrüder im gemeinsamen Gebete mit brüderlicher Freundschaft nähertammen. Der Seelsorger schloß mit dem Wunsche, sie mögen in der Religion die Kraft finden, diese schweren Tage zu überdauern und dann gehend in in den Kreis ihrer Familien zurückkehren.

Zu Tränen gerührt dankten die Kriegsgefangenen, von denen einer infolge einer schweren Schußverletzung auf Rücken einhergeht, dem Feldrabbiner für diese Stunde religiöser Erhebung, woran sie von demselben mit Gebetbüchern und Zigaretten bereit wurden. Auch mir wird diese Stunde unvergessen bleiben.

Jacob Boden.

### Ungarisch-jüdische Helden.

Der 26 Jahre alte Landsturmmann Josef Leib Schapira war drei Monate am Kriegsschauplatze und hat sich so sehr ausgezeichnet, daß er zum Zugsführer ernannt und mit der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde. Schapira gelangte lebhaft mit einer schweren Wunde in das Spital. Er ist Vater dreier Kinder und war seinerzeit Bachur an der Munkacscher Jeschibah.

Dr. Stern aus Miskolcz, Militärarzt auf dem italienischen Kriegsschauplatze, hat schon mehrere Helden-taten vollbracht und ist einer der wenigen ungarischen Aerzte, welche die Tapferkeitsmedaille erhielten. Jüngst hat der Thronfolger jenes Bataillon besucht, bei welchem Dr. Stern der leitende Arzt ist. Als der Thronfolger, der jedem Offizier die Hand reichte, an der Brust Dr. Sterns die Tapferkeitsmedaille sah, gratulierte er ihm besonders mit sehr herzlichen Worten.

Der Szolnoker Soldat Julius Simoni erzählt darüber, wofür er die Tapferkeitsmedaille erhielt, folgendes: Als wir im März uns aus Galizien bis zu den Karpathen zurückziehen mußten, bin ich zu der zur Deckung des Rückzuges zurückgebliebenen Gruppe zum Gruppenkommandanten als Telephonist eingeteilt worden. Zu dieser Gruppe gehörten vier Bataillone. Die Platzierung der vier Bataillone war auf zwei gegenüberliegenden, 1400 Meter hohen Bergen, je zwei Bataillone auf je einem Berg. Der kommandierende Major mit der Telephonstation in der Mitte, so daß er betreffs aller vier Bataillone, deren Leitungen bei ihm zusammensiezen, Mitteilungen machen, bzw. erhalten könne. Unser

linker Flügel wurde nach 11 Uhr nachts von der russischen Uebermacht durchbrochen, wodurch der rechte Flügel der Gefahr der Umzingelung ausgesetzt war. Der rechte Flügel hatte noch keine Telephonverbindung und konnte somit keinen Befehl zum Rückzug erhalten. Beim Major war nur ich allein, und er befahl mir, daß, insofern ich der Patrouille des rechten Flügels nicht begegnen sollte, ich auf die Spitze des Berges hinaufzugehen und den oben befindlichen, kommandierenden Offizier von der gefährlichen Lage zu verständigen habe. Den Befehl erhielt ich natürlich schriftlich. Ich allein habe mich hierauf nachts in furchtbarem Wetter in der Nähe des Feindes und zwischen seinen Patrouillen in zwei Meter hohem Schnee auf dem mir unbekannten Weg gemacht. Einmal verlor ich die Richtung und ging schnurstracks gegen den Feind, und dies erfuhr ich dadurch, daß mich beißig in der Mitte des Berggründens der Kugelregen des Feindes empfing. Ich aber, mich in den Schnee verschränkend, habe mir unter dem Schnee einen Weg gebahnt, natürlich in entgegengesetzter Richtung. Nach bitterem dreistündigen Wandern erreichte ich unsere erste Patrouille, welche dann den schriftlichen Befehl an seinen Bestimmungsort übermittelte. Hierdurch sind die gefährdeten Bataillone der sicheren Einfreiung entgangen. Ich bin ganz durchnäßt, ohne Schuhsohlen, mit durchschossener Mütze zum Major zurückgekehrt, damals wurde aber auch unsere Telephonstation schon stark beschossen.

### Jüdische Familien im Felde.

Ernst Gombos, Kadett der 4. Feldjägerkompanie, erhielt dieser Tage in Anerkennung seiner Tapferkeit auf dem nördlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz. Zur Besidenarmee eingeteilt, nahm er an den viele Tage hindurch währenden blutigen Kämpfen um den Besitz der Kobilahöhe im Laborczale teil und erhielt dort für die erfolgreiche Durchführung eines wagemutigen Aufklärungsdienstes nebst der außertourlichen Förderung die obenerwähnte Auszeichnung. Merkwürdig ist, daß die deutsche Auszeichnung ihm früher zuteil wurde, als diejenige seitens seines eigenen Armeekörps. Der ausgezeichnete junge Mann hat an dem allerersten großen Durchbruch und den damit verbundenen blutigen Kämpfen bei Gorlice teilgenommen, wo ihm beide Füße durchschossen wurden. Er ist seitdem wieder genesen und hat sich neuerlich zum Dienste gemeldet. Sein älterer Bruder, Bela Gombos, Techniker im vierten Jahrgange, Maschineningenieur, dient seit Kriegsbeginn beim Eisenbahnregiment in Korneuburg und leistet jetzt bei der im Gefolge der siegreich vordringenden Armee zu verrichtenden Eisenbahnbauarbeit wertvolle Dienste. Sein jüngerer Bruder wird jetzt in Prag ausgebildet und marschiert in nächster Zeit ins Feld, und schließlich wurde nun auch der Vater, Benjamin Gombos in der Altersklasse der 43- bis 50-jährigen Landstürmer eingereiht. Vater Gombos hat seinerzeit beim 4. Honved-Husarenregiment gedient.

Witwe Adolf Fuchs aus Barscstelep hat jetzt fünf Söhne beim Militär, und zwar Dr. Isidor Fuchs, Arzt, Dr. Franz Fuchs, Advokat, Dr. Sigmund Fuchs, Apotheker, Moriz Fuchs, Grundbesitzer, und Josef Fuchs. Außer dem letzteren sind sämtliche Brüder Offiziere.

Bernhard Steiner, Beamter in Budapest, hat vier Söhne auf dem Kriegsschauplatz. Stefan, der älteste, ist Kadettfeldwebel beim 1. Honved-Infanterieregiment, Josef, Mediziner, Kadett, Emmerich, Einjährig-Freiwilliger, Zugsführer, und Michael, Einjährig-Freiwilliger. Während die ersten drei seit Kriegs-

beginn ununterbrochen in der Feuerlinie sind, dient der letzte, Michael, erst seit 15. Mai im Verbande des ersten Honved-Infanterieregimentes. Von den vier Brüdern hat der Einjährig-Freiwillige Zugsführer Emmerich auf dem nördlichen Kriegsschauplatz bei Rukovce den Helden Tod gefunden.

Moritz Waldner, Haus- und Grundbesitzer in Lugos, hat zwei Söhne und drei Schwiegersöhne, welche sämtlich eingerückt sind, und zwar: Eugen Waldner, Husarenzugsführer beim 4. Husarenregiment, ist von dem ersten Moment des Krieges angefangen, ununterbrochen auf dem Kriegsschauplatz. Wilhelm Waldner, Zugsführer bei der 7. Feldhaubitzendivision, befindet sich mit einer Unterbrechung von drei Wochen gleichfalls seit Kriegsbeginn auf dem Kriegsschauplatz. Von seinen Schwiegersöhnen ist Josef Rigó, Feldwebel im 46. Infanterieregiment, mehrfach ausgezeichnet, hat acht Monate hindurch als Ordonnanz zu Pferde auf dem Kriegsschauplatz gedient und ist jetzt infolge erlittener Verwundung dem leichteren Dienste zugeteilt. Seine anderen Schwiegersöhne, Moritz Meissz, Wachtmeister beim Infanterieregiment Nr. 101, und Bela Halmos, kämpfen auf dem italienischen Kriegsschauplatz.

Besonders hervorzuheben ist der folgende Fall: In der Gemeinde Esavoly in Ungarn wohnen im ganzen drei jüdische Familien, deren jedes Mitglieder in den Krieg gezogen sind. Darunter hat eine Familie, und zwar der Kaufmann Alois Heissler, drei Söhne in den Krieg geschickt. Alle drei, und zwar Franz, Alexander und Ludwig Heissler, befinden sich auf dem Kriegsschauplatz.

### Leutnant Stern.

Landsturmleutnant Michael Stern, Bahnhofbeamter in Szegedin, ist am 25. Juni in der bei Winach in Russisch-Polen gelieferten Schlacht im Alter von 39 Jahren den Helden Tod gestorben. Der Verbliebene entstammt einer angesehenen jüdischen Familie und war auch im Zivilleben ein Mann, der sich stets unerschrocken für jede gerechte Sache einzog, und ganz besonders als Jude für die Rechte des Judentums manhaft eintrat. Seine Angehörigen wurden durch folgende ehrenvolle Zuschrift von seinem Ableben verständigt:

„Ich muß Ihnen eine traurige Nachricht mitteilen. Herr Leutnant Michael Stern ist am 25. d. M. in den Nachmittagsstunden in der bei Winach (Russisch-Polen) am Ufer der Weichsel, 12 Kilometer nördlich von Sandomierz, stattgefundenen Schlacht den Helden Tod gestorben. Er war ein bis zur Waghalsigkeit tapferer Soldat, der in dem heftigsten feindlichen Feuer mit bewundernswertter Ruhe seine Abteilung führte. In der ersten Hälfte des Monates Juni wurde er für eine Auszeichnung vorgeschlagen. Wir werden sein Andenken pietätvoll bewahren. Mit patriotischem Gruß Dr. Solomon Desso, Leutnant.“

(„Eghenlöseg“.)

### Kadett Isaak Israel.

Kadett Isaak Israel aus Banjaluka ist am 24. v. M., um 1/3 Uhr nachts, beim Dorfe Okna an der bessarabischen Grenze von einer feindlichen Kugel ins Herz getroffen, auf dem Felde der Ehre gefallen. Isaak Israel entstammte einer angesehenen sephardischen Familie, war als Führer in der zionistischen Bewegung in Bosnien und Herzegovina anerkannt. Daß Kadett Isaak Israel, welcher im bosnisch-herzegovinischen Infanterieregimente Nr. 2 in Graz diente, und sich freiwillig in das Marschbataillon meldete, auch als Soldat seine Pflicht tat, und dem Judentum Ehre bereitete, geht aus

einer Mitteilung seines Bataillonskommandanten an seine Angehörigen hervor, in welcher es u. a. heißt:

„Schon mit der silbernen Tapferkeitsmedaille erster Klasse ausgezeichnet, war er uns allen ein Muster von unerschrockener Tapferkeit, immer an den gefährlichsten Stellen, seinen Untergebenen ein erhebendes Beispiel persönlichen Heldenmutes. Wollen Sie unser aller Teilnahme sicher sein, denn als ein wahrer Held opferte er sein junges Leben fürs Vaterland.“

Eine ganze Anzahl zionistischer Organisationen, zu deren Gründern und Führern er zählte, trauern um den in so jungen Jahren dahingeschiedenen Helden.

### Kadett Wolf Fisch.

Wolf Fisch, Hörer der Rechte in Klausenburg, ist im August vorigen Jahres eingrückt, meldete sich bald freiwillig für den Felddienst, wurde dann in die Szarmay-Truppe unter General Linsingen eingereiht, nahm an den großen Offensivkämpfen in den Beskiden teil, rückte bis nach Stryj vor, wo bekanntlich sich blutige, erbitterte Kämpfe abgespielt haben. Zu diesen gehörte auch die Schlacht bei dem Dorfe Ljovica, wo die Russen einen Straßenkampf provozierten und mit aller Gewalt das Dorf und die durch diese Gemeinde durchziehende Eisenbahmlinie zu halten trachteten. Gegen diese Bahmlinie führte Wolf Fisch seine Abteilung zum Sturme. In diesem Sturmangriff wurde Fisch durch einen Kopfschuss getötet. Der Kompaniekommmandant Leutnant Desider Laktat richtete an die Familie des gefallenen Helden das nachfolgende Schreiben:

„Gestern nachmittag hatten wir einen furchtbaren blutigen Kampf. Wir mußten eine Ortschaft besetzen, was sehr wichtig war. Aus diesem Anlaß ist mein armer guter Freund Wolf Fisch in heldenmütigem Kampfe gefallen. Als ich seinen Leichnam sah, da riß mir vor Schmerz beinahe das Herz. Eine russische Kugel traf ihn und er starb augenblicklich ohne Schmerzensqualen. Wir haben ihn heute vormittag in der Gemeinde Ljovica im eigenen Grabe bestattet. Sein Grab ist durch eine Tafel mit seinem Namen bezeichnet. Ich mußte schon viele gute Freunde begraben, aber eine so schmerzhafte Pflicht hatte ich noch nicht zu erfüllen. Möge uns allen das Bewußtsein trösten, daß er ein sehr wackerer, guter Kamerad, ein guter Soldat war, der für das heilige Ziel in hingebungsvoller Erfüllung seiner Pflicht tapfer und manhaft gestorben ist.“

Auch Oberst Laurencsis richtete an die Familie ein war empfundenes Beileidsschreiben. Zwischen wurde die Leiche des Kadetten Wolf Fisch exhumiert und nach Klausenburg gebracht, wo sie am 3. d. M. unter großen militärischen Ehren zur letzten Ruhe bestattet wurde. Am Grabe sprach Oberrabbiner Dr. Mathias Eisler sehr eindrucksvoll.

(„Eghenlöseg“.)

### Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

Bisher wurden 3463 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 69, zusammen 3532.

**Berlin.** Kriegsfreiwilliger Gefreiter Günter Boden; Dr. med. Wilhelm Bernheim; Albert Bodenauer, Reviergärtner bei der Friedhofsverwaltung der jüdischen Gemeinde; Chrambach, Leutnant; Dr. S. Frankenstein, Stabsarzt d. R.; Fritz Gronemann, Leutnant d. R.; Herm. Gräßl, Gefreiter im 52. Felddartillerieregiment; Siegfried Heimann, Unteroffizier in einem Garderegiment; Werner Lachmann, Sanitäts-Unteroffizier bei einem Infanterieregiment; Ernst Leibholz, Assistentarzt; Dr. med. Theodor Locisti, Stellv. Chefarzt der 1. anatolischen Roten Kreuzexpedition; Willi Wiesenthal, Unteroffizier d. L.; Jfr. Sallysohn; Dr. med. Emanuel Frankel, Stabsarzt, Augenarzt; Dr. med. Friedrich Teichmann, Felddoctor.

**Berlin-Grünewald.** Erwin Straus, Abteilungsarzt.

**Berlin-Lichtenberg.** Hans Birkenfeld, Maschinistenmaat in einer Marineland-Fliegerabteilung.

**Berlin-Schöneberg.** Dr. Berliner, Oberarzt; Kurt Eigner, Feldunterarzt, cand. med.; Dr. med. Alfred Mendelson, Stabsarzt beim Reserve-Feldlazarett 119.

**Berlin-Steglitz.** Otto Haase, Reservist.

**Berlin-Wilmersdorf.** Julius Löwindorf, Unteroffizier der Reserve; Friedrich Tischler, Bizefeldwebel in einem Reserve-Infanterieregiment, Kunstmaler; Paul Silber, Unteroffizier in einem Pionierregiment, Baumeister.

**Beuthen (Oberschlesien).** Unteroffizier Richard Weihenbergs.

**Breslau.** Dr. med. Walter Redlich, Assistentarzt d. L. bei einer Felddpionier-Kompanie i. W., Frauengarzt.

**Bromberg.** Adolf Bokoszo, Veterinär; Dr. med. Isidor Cohen, zurzeit Stabsarzt beim Infanterieregiment Nr. 14.

**Düsseldorf.** Julius Fröhlich, Kaufmann; Alfred Simons, Gefreiter im Niederrheinischen Füsilierregiment Nr. 39.

**Elberfeld.** Benno Harms, im Felddartillerieregiment Nr. 81.

**Emmendingen.** Leutnant der Landwehr Franz Günzburger.

**Frankfurt a. M.** Max Vogel, Offizier-Stellvertreter, Inhaber einer Geschäftsbücherei.

**Gießen.** Ferdinand Löb.

**Glogau.** Siegfried Leipziger, im Felddartillerieregiment Nr. 41; Ihsmar Herrnstadt, Musketier in einem Infanterieregiment, in den Kämpfen vom 20.—28. Juni bei Les Eparges und Maaschen, Vertreter eines Glogauer Hauses.

**Gunzenhausen.** Leutnant der Landwehr Max Rohr.

**Hamburg.** Friedr. Adler, Offizier-Stellvertreter, Lehrer an der Kunstgewerbeschule, gebürtig aus Laupheim; Dr. Gerou Löde; Hans Simon, Einjähriger in einem Reserve-Infanterieregiment.

**Heilbronn.** Schuhfabrikant Moritz Scheuer.

**Köln.** Richard Berg, Leutnant der Reserve im Felddartillerieregiment Nr. 53.

**Königsberg.** Leo Weißbrem.

**Konstanz.** Kriegsfreiwilliger Feldunterarzt Dr. Edwin Picard; Unteroffizier Robert Mayer.

**Landsbut.** Ludwig Marx, Unteroffizier im bayerischen Infanterieregiment Nr. 16.

**Liegnitz.** Assessor Süßmann.

**Ludwigsburg.** Leutnant der Landwehr Berthold Elsass.

**Meiningen.** Offizier-Stellvertreter Ignaz Reis.

**Memel.** Julius Simson, Unteroffizier der Reserve im ersten mobilen Ersatzbataillon Nr. 41.

**München.** Leopold Gutmann, Leutnant der Reserve.

**Regenwalde.** Willy Herrmann, Bizefeldwebel.

**Nürnberg.** Unteroffizier Ludwig Häß.

**Oberdöllendorf.** Max Ley, Kriegsfreiwilliger im Infanterieregiment Nr. 25, unter Beförderung zum Unteroffizier.

**Obornit.** Husar Hugo Ritschbaum.

**Posen.** Bizewachtmeister Richard Calvary; Ernst Simonsohn, Unteroffizier im Felddartillerieregiment Nr. 68; Dr. Hans Hamburger, Bizewachtmeister der Reserve im 20. Felddartillerieregiment; Alfred Sonnenfeld, Einjähriger.

**Regensburg.** Robert Gutmann, Sanitätsgefreiter im Reserve-Füsilierregiment Nr. 3; Willy Hirshfeld, Unteroffizier im Reserve-Infanterieregiment Nr. 11.

**Scharlen (Oberschlesien).** Student der Zahnheilkunde Unteroffizier Kurt Wahnsin.

**Schlichtingsheim bei Glogau.** Siegfried Leipziger, im Felddartillerieregiment Nr. 41.

**Stettin.** Referendar Richard Schäfer, freiwilliger Krankenpfleger im Lazarett zu Stalupönen.

**Stuttgart.** Bernhard Stern.

**Sulzburg.** Julius Bloch, Fahrer bei einer Sanitätskompanie.

**Tekinow (Kreis Kempen).** Gefreiter Nathan Olschowski.

**Ulm.** Gefreiter Ludwig Rothchild.

**Benningen (Pfälz).** Armierungssoldat Siegfried Langstaedter, zurzeit verwundet im Vereinslazarett in Würzburg.

**Zerbst.** Kriegsfreiwilliger Erich Sonder, unter Beförderung zum Unteroffizier.

**Befördert.****Zum württembergischen Offizier.**

**Ludwigsburg.** Vizefeldwebel Berthold Elias unter Beleihung des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse.

**Sonstige Auszeichnungen.**

**Bamberg.** Ernst Grenkel, Unterarzt beim 1. Ulanenregiment, erwarb sich das Bayerische Militärverdienstkreuz zweiter Klasse mit Schwertern.

**Breisach** in Baden. Jakob Wurmser, Gefreiter der Landwehr im Feldartillerieregiment Nr. 245, verdiente sich die Badische Verdienstmedaille.

**Essen.** Leutnant Adolf Romberg, Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielt den Bayerischen Militärverdienstorden vierter Klasse.

**Frankfurt a. M.** Alfred Werthheimer, Unteroffizier im dritten bayerischen Infanterieregiment und Inhaber des Eisernen Kreuzes, ist mit dem Bayerischen Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit Krone und Schwertern ausgezeichnet worden.

**Kettwig.** Josef Anschel ist der Bayerische Militärverdienstorden dritter Klasse mit Schwertern verliehen worden.

**München.** Dem Leutnant Hugo Gutmann, bei der Landwehr-Feldartillerie, ist der Bayerische Militärverdienstorden vierter Klasse mit Schwertern verliehen worden, degleichn dem Assistenz- arzt der Reserve Georg Cohen. — Max Rothschild, Unteroffizier der Reserve im ersten Schweren Reiterregiment, ist mit dem Bayerischen Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit Krone und Schwertern ausgezeichnet worden.

**Nürnberg.** Fritz Jässé, Gefreiter im Chevauxlegeregiment, erwarb sich das Bayerische Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit Schwertern.

**Ulm.** Gefreiter Ludwig Rothschild, Inhaber des Eisernen Kreuzes, ist mit der Württembergischen Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden.

**Wilhelmsdorf** bei Nürnberg. Neuburger, zurzeit Dolmetscher bei einem Stab, erhielt das Bayerische Verdienstkreuz.

**Worms.** Offizier-Stellvertreter Wilhelm Mayer, Inhaber des Eisernen Kreuzes, ist mit der Hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden.

**Ein Aufruf der jüdischen Arbeiter.****Die Judenpogrome des Zaren.**

Das Zentralkomitee des Bundes jüdischer sozialdemokratischer Arbeiter in Russland und Litauen hat eine Kundmachung erlassen, die sich an die sozialdemokratischen Arbeiter Russlands und an die der mit Russland verbündeten und den neutralen Staaten richtet. Die Kundgebung hat die Zustimmung und lebhafte Unterstützung vieler geheimer Versammlungen jüdischer Arbeiter in Russland gefunden. In Warschau haben etwa 800 Arbeiter dafür ihre Stimme abgegeben; von den anderen Städten stehen die Nachrichten noch aus. Die Kundgebung lautet:

Der Krieg hat den antisemitischen pogromistischen Charakter der russischen Regierungspolitik nicht nur nicht geschwächt, sondern im Gegenteil nur noch gestärkt. In dem Augenblick, wo das Land den größten Erschütterungen unterworfen ist, fährt die Regierung einerseits fort, vond er „Befreiung der Völker“ zu sprechen, andererseits werden die gleichen Völker unterdrückt und das jüdische Volk mit physischer Vernichtung bedroht. Wie früher, sind die Juden auch heute der Sündenbod, der die Unfähigkeit, die Verläßlichkeit, die Laster des russischen Regimes zu büßen hat. Die Niederlagen der russischen Armee, die durch dieses Regime und durch die Schuld der Armeeführer verursacht worden, sollen im Kausalus die Mohammedaner, an der Westfront — die Juden büßen. An ihnen soll sich das Volk, das somit von der Erkenntnis der wahren Verantwortlichen abgelenkt wird, für die unzähligen Leiden, für die Entbehrungen, die Enttäuschungen und Niederlagen rächen. Der Verrat der russischen Gendarmen, der Verrat eines Wassiljew, alles das muß das jüdische Volk mit seiner Freiheit, mit seiner Unantastbarkeit, mit seinem Leben bezahlen. Die von Pogromen begleiteten Ausweisungen von Hunderttausenden Juden sind zur gewöhnlichen Maßnahme geworden. Die Greuel, das Elend, der materielle Schaden, welche diese Ausweisungen zur Folge haben, lassen sich nicht beschreiben. Sogar in den dunkelsten Tagen des finsternen Mittelalters hat man nicht ähnliches

erlebt. Um diese unmenschlichen Vergewaltigungen zu rechtfertigen, werden allerlei Märchen von den Juden angeblich verübten Verrats verbreitet. Die Vorgänge in Riga und in Kielz sind ein genügender Beleg für diese Handlungsweise. Die Veröffentlichung der Beschuldigung in den Regierungsblättern sowie die Tatsache, daß die betreffenden Blätter öffentlich angeschlagen wurden, beweisen wiederum, daß es sich um eine offizielle Agitation der Regierung zur Anstellung von Pogromen handelt. Gleichzeitig ist die übrige Presse durch das Wüten der Kriegszensur tot gemacht und die Vergewaltigungen der jüdischen Bevölkerung gehen im allgemeinen Stillschweigen und unter der schändlichsten Gleichgültigkeit der liberalen russischen Kreise vor sich.

Wir jüdischen Sozialdemokraten betrachten es als unsere Pflicht, die grausame und unmenschliche Vergewaltigung, der man die jüdische Bevölkerung unterwirft, laut zu verkünden. Wir fordern alle diejenigen zum Protest auf, die ihr politisches Gewissen noch nicht eingebüßt haben, alle diejenigen, die die Gefahr, die nicht nur die Juden bedroht, sondern ganz Russland, indem ein Haufen Gewalthaber die Millionen russischer Soldaten in wilde Horden zu verwandeln sucht, einsehen.

Mit unserem Aufruf wenden wir uns vor allem an euch, klassenbewußte Proletariat der verschiedenen Nationalitäten, die Russland bewohnen. Von euch verlangen wir, daß ihr eure Stimme erhebt gegen die unerhörten Greuel, denen wir unterworfen sind.

Weiter wenden wir uns an das internationale Proletariat, dessen Pflicht es ist, vor der ganzen Welt die Vergewaltigung des jüdischen Volkes zu verkünden. Von euch, Proletariat der mit Russland verbündeten Länder, verlangen wir, daß ihr eure Regierungen zwingt, gegen die blutigen Greuel ihres „Verbündeten“ zu protestieren.

Endlich wenden wir uns mit unserem Aufruf an die Sozialdemokratie der neutralen Länder Europas und Amerikas. In euren Ländern sucht der Zarismus Sympathie und Solidarität. Ihr sollt eure proletarische Pflicht erfüllen, damit der russische Zarismus in eurem Lande die Aufnahme findet, die er für seine Verbrechen verdient. . . .

**Familienbeschluß des Geschlechts Bassiev  
v. Threnenberg aus läßlich der Siege unserer  
Armee.**

Mit einem Akt hochherziger Gesinnung hat der Familienrat des Geschlechtes Bassiev v. Threnenberg ein Beispiel gegeben, das sozialpolitisch hoch gewertet werden muß. In der letzten Sitzung des Familienrates wurde unter dem Vorsitz des Seniorhändlers Michael Maximilian Vajda beschlossen, den Erlös des exproprierten Familienbesitzes zur Errichtung einer Stiftung zuzuwenden, die der Heilung kurbelüftiger Kriegswaisen und inväider Krieger zugute kommen soll. Mittels freiwilliger Beiträge der Familienmitglieder soll nun im Kurorte Lipik in Slavonien ein Kriegswaisen- und Invädenhospiz erhalten werden.

Die im Amtsblatte der „Wiener Zeitung“ vom 31. Juli enthaltene Kundmachung lautet:

„Der Familienrat des reichsunmittelbar freien Geschlechtes der Bassiev v. Threnenberg hat am dreihundertsten Jahrestage der Standeserhöhung der Familie, durch göttliche Fügung zugleich 81. Geburtstag Seiner Kaiserlich und Königlichen Apostolischen Majestät Franz Joseph I., den Beschuß erbracht, den Erlös des expropriierten Familienbesitzes zur Errichtung einer gemeinnützigen Stiftung zu verwenden; angesichts der unvergleichlichen Leistungen unserer glorreichen Armee jedoch jetzt verfügt, daß diese Stiftung in erster Linie der Kriegsfürsorge, und zwar der Heilung kurbelüftiger Waisen gefallener, verstorbener, verschollener und gefangener Krieger und auf Kürgebrauch angewiesener Kriegsinvaliden, resp. der Errichtung von Hospizen in Thermal- und Luftkurorten gewidmet werde und demgemäß mittels freiwilliger Beiträge der Familienmitglieder im Kurort Lipik in Slavonien ein Kriegswaisen- und Invädenhospiz errichtet.“

Dieser Verfügung gemäß hat die gegenwärtige Verwalterin des Expropriationserlöses der vom Stammvater der Familie, dem kaiserlichen Minister und freien Hofsjuden Jakob Bassivi v. Threvenberg auf Grund des Privilegiums vom 18. Januar 1622 in Prag für sich und die Seinigen erbauten Großen Hossynagoge, die Prager israelitische Kultusgemeinde, rezipderen Jubiläums-Synagogenkomitee, den übernommenen Expropriationsbetrag samt mittlerweile aufgelaufenen Zinsen und Zinseszinsen an die Kassa des k. u. k. Kriegsministeriums unter der Bezeichnung „Ablösungspreis der demolierten autonomen Familien-Synagoge, Großen Hossynagoge, in Prag samt Zinsen und Zinseszinsen“ unverzüglich abzuführen, wo dieser Betrag im Sinne des Stiftungsbriezes verwaltet werden wird.

Erbberechtigte, welche mit dieser gemeinnützigen und durch die Kriegslage gebotenen Verwendung des Familieneigentums nicht einverstanden sind und die Ausscheidung ihres Erbteiles beanspruchen, haben ihre diesbezügliche Eingabe, innerhalb 30 Tagen von der Verlautbarung dieser Kundmachung in der „Wiener Zeitung“ gerednet, an das Hohe k. u. k. Kriegsministerium in Wien zu richten und die ihr Erbrecht und den ihnen gesetzlich zukommenden Erbanteil genau präzisierenden Dokumente vorzulegen.

Budapest, 28. Juli 1915.

für den Familienrat des reichsunmittelbar freien Geschlechtes der Bassivi v. Threvenberg der Senior-Syndikus:

Michael Maximilian Vajda m. p."

\* \* \*

Jakob Bassivi v. Threvenberg.

Jakob Bassivi v. Threvenberg, auch Jakob Schmiles genannt, hatte sich durch seine großen Verdienste um den Staat und die Öffentlichkeit sowie namentlich durch sein wohltätiges Wirken in Prag die Anerkennung dreier Kaiser erworben, und zwar Kaiser Rudolf II., der ihn im Jahre 1590 einen Privilegumbrief erteilte, der von Kaiser Matthias bestätigt wurde. Kaiser Ferdinand II. versieh ihm den Adelsstand mit dem Prädikat „von Threvenberg“. Der Adelsbrief ist kontrahiert von dem damaligen Kanzler Povel von Lobkowitz und vom Geheimschreiber Philipp Fabrizius. Dieser Fabrizius ist die historisch bekannte Figur, die im Jahre 1618 mit Graf Martinic und Slavata zusammen aus den Fenstern des Altstädter Rathauses geworfen wurde. Dieser Fenstersturz war mit ein Anlaß zum Dreißigjährigen Krieg.

Bei den Judenverfolgungen mußte auch Bassivi von Prag flüchten, und er starb außerhalb Prags und wurde in Jungbunzlau begraben. Seine Gattin, Hendel Bassivi v. Threvenberg, kam dann wieder nach Prag zurück und betätigte ebenfalls in hohem Maße ihren Wohltaatigkeitssinn. Täglich ließ sie Arme und Waisen besösten, feiste Kinder aus und unterstützte Geschrifte. Sie starb im Jahre 1628 in Praha und ist auf dem Altstädter Jüdenfriedhof begraben. Ihr Grabstein bildet auch eine der Sehenswürdigkeiten dieses alten Friedhofes.

Als jüngst Erzherzog Leopold Salvator in Prag weiste und den alten Jüdenfriedhof besuchte, interessierte er sich besonders für diesen Grabstein und für das Wappen auf diesem Grabstein, welches ihm der Vorstcher der Prager israelitischen Beerdigungsbrüderschaft, Lieben, besonders erläutern mußte.

## Korrespondenzen.

### Zur Frage des israelitischen Gemeindebundes.

Wien, 30. Juli 1915.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Herr Bernhard Hofbauer meint es gewiß gut, mindestens ebenso gut, wie ich es gemeint habe. Allein ebenso gewiß hat er meine Intentionen verkannt. „Burgfriede“ und „Hand weg!“ Dieser zornige Einwurf hat mich wohl nicht geschreckt, aber überrascht. Was soll die Mahnung? Heißt es den Burgfrieden stören, wenn eine Lebensfrage der jüdischen Gemeinsamkeit, wie sie der Zusammenschluß der Gemeinden erfüllen soll und die auf allen Lippen schwelt, zum Gegenstande einer ernstlichen Prüfung gemacht wird, niemandem zuleide und allen zum Nutzen? Habe ich sie etwa mit läppischer Hand angefaßt, daß man sie unmutig zurückstoßen müßte, oder habe ich sie nicht vielmehr, wenn auch vielleicht nicht mit Geist, so doch mit Verstand behandelt?

In diesen stürmisch-wogenden Zeiten, wo alles nach Vereinigung und nach Organisation strebt und drängt, damit die neuen Probleme, welche die Ereignisse aufwerfen, besser übersehen und wirksamer gelöst werden können, dürfen wir Juden uns vor dem mächtigen Weckruf der Geschichte nicht verschließen. Das Schlagwort des Burgfriedens darf nicht herhalten, um Lässigkeit zu bemainteln. Diese bedroht gewichtigste Interessen mit Stillstand und Verhumpfung. Uebrigens was soll der Burgfriede? Der Hinweis auf ihn paßt ganz und gar nicht. Burgfriede ist die Schonung von Empfindlichkeiten, der Schutz gegen Schäbigkeit, die aber mir und der Idee selbstverständlich fremd ist. Einer ehrlichen und aständigen Ausprache kann auch der Krieg den Weg nicht verrammeln. Im Gegenteil, diese Ausprache ist gerade jetzt unausweichlich; denn die Schaffung einer Plattform, auf der sich alle zusammenfinden, tut not, rasch und unbedingt. Ob sie nun im Gemeindebunde oder auf anderem Wege gelingt, ist herzlich gleichgültig. Aber vorbereitet muß sie werden, damit sie da ist, wenn die Schichalsstunde schlägt. Richt, wie der Herr Einender meint, soll das Trennende gemieden werden, sondern es soll aufgezucht und überbrückt werden, damit die Einheit und Einigung verbürgt und die schlummernden Kräfte wachgerufen werden. Die Hände weg, um sie müßig in den Schoß zu legen — bis es zu spät ist, nein, Herr Hofbauer, das mag vielleicht bequem sein, gesund für uns Juden ist es nicht.

Ich danke Ihnen, hochgeehrter Herr Redakteur, im vorhinein bestens für die gütige Veröffentlichung dieser Zeilen und bin

Ihr hochachtungsvoll und ganz ergebener

Dr. Heinrich Schreiber.

### Eine Sparkasse zur Versicherung gegen Verfolgung von Juden.

Die furchtbare Not, die gegenwärtig über Unzählige unseres jüdischen Stammes hereingebrochen ist, und der Gedanke an die schier übermenschlichen Anforderungen an unsere Leistungsfähigkeit, aus diesem beispiellosen Zerstörungsarbeiten ein neues, gesundes Leben erstehen zu lassen, erklärt zur Genüge den heißen Eis, mit dem jetzt aller Orten Pläne gezeichnet werden zur Lösung dieser Aufgabe, wie sie unserem Volke in solcher Größe und Bedeutung vom Genius der Geschichte noch niemals gestellt worden ist.

Bisher wurde von Fall zu Fall, wo irgend der Ausbruch einer Judenverfolgung dringend rasche Hilfe er-

forderte, die brüderliche Hilfsbereitschaft alarmiert und mobilisiert. Große Summen wurden in privaten Kreisen für den augenblicklichen Zweck gesammelt, zum großen Teil auch die bestehenden jüdischen Rettungsgesellschaften, die verschiedenen Allianzen u. dergl., aufgeboten.

Jetzt aber, da die Judenverfolgung z. B. in Russland geradezu in Permanenz erklärt ist, erweisen sich diese momentanen Lösungsversuche mehr und mehr als unzureichend. Eine auf breitestem Grundlage aufgebaute Hilfsorganisation tritt als unabweisbare Forderung an die gesamte Judenheit heran. Sobald die Zerstörung, die der Weltkrieg in unsere Reihen getragen hat, sich wird überbrücken lassen, wird auch dieses Gebot der Selbsterhaltung die ganze Aufmerksamkeit und Kraftanstrengung aller leitenden Stellen unserer jüdischen Gemeinschaft in Anspruch nehmen müssen.

Die Gründung einer Sparkasse zur Versicherung gegen Verfolgung von Juden würde eine Lösung dieses Problems herbeiführen, die es ermöglichte, anstatt immer wieder Kapitalien in den Dienst der Bruderhilfe zu stellen, mit Zinsenerträgnissen zu arbeiten.

Der Plan eines solchen Unternehmens ist bereits vor einer langen Reihe von Jahren von dem vortrefflichen jüdischen Philanthropen Gustav Tuch in Hamburg ausgearbeitet worden, und er verdient es, in diesen Tagen hervorgeholt und zur Kenntnis der jüdischen Öffentlichkeit gebracht zu werden.

„Umaasse hazedokoh scholaum.“ Die gemeinsame Betätigung auf dem Gebiete der Bruderhilfe wird am ehesten imstande sein, die jetzt im Kriege hervorgekehrten und verschärften Gegensätze in der Judenheit aller Länder zu versöhnen und auszugleichen.

#### **Chevra-Kadisha Wien.**

(Erholungsheim in Baden.)

Ein Freund unseres Blattes schreibt uns:

„Ich hatte dieser Tage Gelegenheit, anlässlich eines Besuches einer Insassin eine Schöpfung der Chevra-Kadisha Wien kennen zu lernen, deren Bedeutung bisher zu wenig gewürdigt wurde, und doch die weitestgehende Förderung verdiente. Es ist das Erholungsheim in Baden, Brautnerstraße Nr. 23. Wahr ist es ja, daß diese im modernsten Sinne Humanität übende jüdische Anstalt erst seit kurzer Zeit in ihrem menschenfreundlichen Berufe wirkt, aber schon in diesem zweiten Jahre seiner Existenz hat das Erholungsheim sich so sehr bewährt, und seine Existenznotwendigkeit in so herzerquidender Weise dargetan, daß ich es als ein Gebot der Dankbarkeit, die wir einer jeden guten Tat gegenüber hegeln sollten, ansiehe, die wohlwollende Aufmerksamkeit aller guten Menschen auf das segensreiche Wirken dieses Heimes zu lenken.“

Das Erholungsheim, welches alljährlich anfangs Mai seine gastlichen Tore öffnet, und während der ganzen Sommersaison in Betrieb ist, beherbergt vier Monate hindurch in monatlich abwechselndem Turnus 24 unbemittelte erholungs- und kurbefürftige Männer und Frauen so, daß in jedem Sommer rund 100 Menschen hier für den schweren Daseinskampf neue körperliche Kraft und seelischen Mut gewinnen.

Die Zimmer, in welchen diese Pfleglinge untergebracht sind, sind peinlich sauber gehalten, ein fast klubmäßig eingerichteter Gesellschaftsraum vereinigt die Insassen bei leichter Zerstreuung, Handarbeit, Lektüre u. c. Sie halten sich aber am liebsten in dem schönen, geschmackvoll angelegten Garten, mit sonnigen und einzelnen lauschigen, schattigen Plätzchen auf und es war mir ein herzerfrischendes Vergnügen, zu sehen, wie diese durch unausgesetzte Angriffe des Schicksals zermürbten Menschen die wohltuenden Sonnenstrahlen auf ihren

müden Körper wirken lassen und eine behagliche Zufriedenheit genießen, nach der sie sich sonst so sehr sehnen. Da hat die Chevra-Kadisha wirklich einen durch Edessinn geheiligen Ort geschaffen und ein frommes, wohltätigtes Werk ins Leben gerufen, das dieser ältesten jüdischen Organisation in Wien alle Ehre macht.

Die Pfleglinge erhalten außer der ganzen Verpflegung im Bedarfsfalle auch ärztliche Behandlung und Medikamente und es freut mich, hier erwähnen zu können, daß dank dem freundlichen Entgegenkommen des Herrn Bürgermeisters der Stadt Baden die Pfleglinge des Erholungsheimes von der Kurtaxe befreit sind und auch die Bäder unentgeltlich zugewiesen erhalten.

Das Erholungsheim wurde, wie erinnerlich, anlässlich des 150-jährigen Jubiläums ihres Bestandes von der Chevra-Kadisha begründet und durch eine hochherzige Spende des derzeitigen Präsidenten Herrn Salo Cohen in seinem Bestande dauernd gesichert. Diese schöne Tat ist auch mit Recht sowohl in einer Gedenktafel im Heime selbst, als auch in der Aufschrift verewigt, welche dem Besucher am Eingange des Heimes begrüßt.

Mit innerer Befriedigung schicke ich mich an, das Erholungsheim zu verlassen, als Jude erfüllt mich die wohlstuende Beruhigung, daß das gute jüdische Herz sich immer in jener delikaten, gewinnenden Art meldet, die eben ein gut jüdisches Herz auszeichnet.

Zum Abschiede war es mir ein Bedürfnis, jenen guten Menschen im Geiste zu danken, welche als Stifter auf der Gedenktafel verewigt erscheinen und als nachahmendes Beispiel auch hier angeführt sein mögen. Es sind dies: Vorstand der Chevra-Kadisha, der human. Verein „B'nai B'rith“, Frau Marie Kann, die Herren Philipp Cohen, Carl Lang und Leopold Otto. Wie überall, bewähren sich auch hier die Damen, welche sich zu einem Ehrendamen-Komitee vereinigten und ihr Bestes tun, um den Insassen den Aufenthalt angenehm zu machen. Dankbar erwähnt sei auch Herr med. Doktor M. Goldberger, welcher in selbstloser Weise die ärztliche Leitung des Erholungsheimes übernommen hat und während seiner derzeitigen Kriegsdienstleistung Herrn Dr. David Goldschmid mit seiner Vertretung betraut hat, der in gleichem Sinne tätig ist. Von den Damen seien ganz besonders die Frau Marie Kann und Louise Spiegel, welche als wahre Mütter des Heimes sich verdienstvoll betätigen, hervorgehoben.

Ich habe die feste Überzeugung, daß dieser kleine Hinweis auf die Tätigkeit des Erholungsheimes zahlreiche Glaubensgenossen anspornen wird, daß Ihrige beizutragen, damit diese ausgezeichnete Anstalt in noch erhöhterem Maße ihrer schönen Aufgabe gerecht werde.

D. S.

#### **Versammlung des Zentralhilfsfonds für Palästina (Österreichisches Landeskomitee) und der Hilfskommission 1915.**

Der Dienstag, den 24. d. M., findet im Sitzungssaale der israelitischen Kultusgemeinde, Wien, 1. Bezirk, Seitenstettengasse Nr. 4, 1. Stock, um 3 Uhr eine Versammlung des Landeskomitees statt. Für 5 Uhr werden die Mitglieder des Exekutivkomitees der Hilfskommission zu einer Vorbesprechung ebendaselbst eingeladen. Um 6 Uhr beginnt die Vollversammlung der Hilfskommission, zu der nach dem Verzeichnis im „Union-Kalender“ sämtliche Rabbinate und Kultusvorstände der Monarchie eingeladen werden.

Auf der Tagesordnung steht:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden;
2. Referat des Herrn Oberrabbiners W. Reich;
3. Anträge;
4. Diverses.

Gäste sind willkommen! Wir bitten alle, die der Versammlung beizuwohnen gedenken, dies bis zum 20. d. M. Herrn Rabbiner Dr. Grunwald, Wien, 2. Bezirk, Ferdinandsstraße 23, bekanntgeben zu wollen.

Das Wesentliche des Arbeitsprogrammes der Hilfskommission 1915 ist in folgender öffentlichen Kundgebung an alle beteiligten Kreise enthalten:

### Euer Hochwohlgeboren!

Die österreichischen und ein Teil der ungarischen Glaubensgenossen (Marmorosz) im Heiligen Lande, welche bisher fast ausschließlich von den Chalukka-Geldern und anderen Unterstützungen aus Oesterreich lebten, sehen sich durch den Ausbruch des Krieges infolge des Ausbleibens dieser Hilfsgelder mit dem Untergange bedroht. Um ihre augenblickliche Not nach Möglichkeit zu lindern, wurde am 25. Mai d. J. die Hilfskommission 1915 ins Leben gerufen.

Dank den edelmütigen Sympathien, die dieses Unternehmen in den verschiedensten Kreisen Westösterreichs, vor allem bei den leitenden Persönlichkeiten der Wiener Judenheit, gefunden hat, ist es uns in der kurzen Zeit unseres Bestehens gelungen, für die Zwecke der Hilfskommission etwa 50.000 Kronen, gleichzeitig übrigens für den Zentralhilfsfonds für Palästina (Oesterreichisches Landeskomitee) ungefähr 26.000 Kronen zu erzielen.

Durch die gütige Vermittlung eines hohen k. u. k. Ministeriums des Neuherrn konnte die Hilfskommission 1915 für unsere österreichischen und einen Teil unserer ungarischen Glaubensbrüder, die von der gegenwärtigen Not am schwersten betroffen sind, 25.000 Kronen nach Palästina senden.

In dem gleichen Bestreben will die Hilfskommission 1915 weiterhin während der Dauer des Krieges im gesamten Bereich unserer Monarchie Beiträge zu sammeln sich nach Kräften dahin bemühen, damit allmonatlich diese Sendungen fortgesetzt werden können.

Um derartig verheerenden Wirkungen unvorhergesehener Katastrophen, wie sie jetzt das Heilige Land heimgesucht haben, vorzubeugen, ist es unerlässlich, die jahraus jahrein dorthin fließenden Unterstützungen, wie die **הַנָּם בְּעֵל מָאָר בְּרִכָּה** Büchsenannahmen und dergleichen, in ein geregeltes, kaufmännisch kontrolliertes Bett zu leiten, in der Form, daß 1.) die mittellosen Kreise und Fachgelehrten, die ihr Leben ausschließlich der **תּוֹרָה וְעֲבוֹדָה** widmen, von den drückendsten Nahrungsängsten bewahrt bleiben; 2.) daß für Handelsreibende eine Vorschufskasse gegründet wird, die Darlehen zu mäßigem Prozentsatz gewährt, und 3.) daß städtische Kolonien geschaffen werden, die durch Gartenbau und Viehzucht sich selbstständig zu erhalten in der Lage sind; alles Maßnahmen, um streng religiöses, traditionsgetreues jüdisches Leben im Heiligen Lande zu erhalten und zu pflegen.

Dieses hohe Ziel zu verwirklichen, hierzu bedarf es des brüderlich einmütigen Zusammenswirkens sämtlicher jüdischer Kantoren unserer Monarchie, in erster Reihe der Vereinigung aller vereinzelten Landsmannschaften zu einer starken Organisation **אָצָרוֹת הַכּוֹלֶן**.

Unser Wunsch und Bemühen ist es, die österreichischen und ungarischen Chalukka-Aktionen unter dem gemeinsamen Titel: „Allgemeine österreichisch-ungarische Israelitengemeinde im Heiligen Lande“ zusammenzufassen. Sollten sich unsere oberungarischen Glaubensbrüder einer solchen Vereinigung nicht geneigt zeigen, so würde unser Werk den gemeinsamen Namen „Allgemeine österreichische Israelitengemeinde im Heiligen Lande“ zu führen haben.

Wir heben ausdrücklich hervor, daß sämtliche bisherigen **מְאָשָׁרִים** in Ost- und Westgalizien sowie in der Bukowina in ihrem Wirkungskreise ganz unangeschlagen

und unbeschränkt weiter, wie früher, sich zu betätigen und sowohl die innere wie die äußere Verwaltung zu leiten, die volle Freiheit behalten sollen. Nur wären sämtliche Gelder an die allgemeine Sammelstelle, das Bankhaus S. M. von Rothschild, abzuführen.

Die Verteilung soll eine allgemeine, gerechte, ausgewogene sein, um der Zersplitterung, der unseligen Einigkeit, dem Reid, Zwist und Hader unter den Glaubensbrüdern im Heiligen Lande endlich ein Ziel zu setzen. Ein solcher Ausgleich läßt sich dadurch herbeiführen, daß wir die westösterreichische Judenheit, die bisher in Palästina so gut wie gar nicht vertreten ist, und der Chalukka bisher aus Gründen des Misstrauens ablehnend gegenüberstand, durch eine kaufmännische, einheitliche, streng kontrollierte und öffentlich ausgewiesene Handhabung des Chalukka-Wesens für dieses eminent patriotische und religiöse Werk zu namhafter finanzieller Hilfe heranzuziehen uns bemühen.

Wir hegen die Zuversicht, daß dieser unser Plan, dem jedes jüdisch fühlende Herz seinen Beifall zollen muß, auch bei dem gesamten jüdischen Ausland moralische und materielle Unterstützung finden wird.

Einige Kuratoren (**רַאֲשָׁוֹן**) der Kauleim Galiziens und der Bukowina haben sich diesem segensreichen Unternehmen bereits angeschlossen.

Wir wenden uns an Euer Hochwohlgeboren mit der inständigen Bitte, auch Ihrerseits unserem Werke Ihre wertvolle Unterstützung zu gewähren, indem Sie an unserer Vollversammlung teilnehmen und in dieser Ihre gefällige Zustimmung persönlich uns kundgeben oder im Falle der Verhinderung die beiliegende Karte Nr. 2 in diesem Sinne auszufüllen die Güte haben.

### Komitee zur Unterstützung der notleidenden, flüchtigen Kantoren aus Galizien und der Bukowina.

In der am 27. d. M. stattgehabten verstärkten Komiteesitzung wurde mit Rücksicht auf die von dem Wiener Kantorenvereine veröffentlichte Notiz des Inhaltes, daß der Kantorenvereine seine Tätigkeit zugunsten der exilierten Kollegen einstelle, weil diesen angeblich die Möglichkeit gegeben sei, in ihre Heimat zurückzukehren, einstimmig beschlossen, für Samstag, den 31. d. M., einen Kollegenabend in Herlingers Restaurationsräume, Wien, Zirkusgasse, einzuberufen und hierzu alle in Wien befindlichen flüchtigen Kollegen einzuladen. Diese Zusammenkunft fand an dem genannten Tage und Orte auch statt und ist über den Verlauf derselben in kurzem folgendes zu berichten:

Ein eigentümlicher Eindruck überlief einen, wenn man an diesem Abende den großen Speisesaal der genannten Restauration betrat. Man konnte sich förmlich in die Tage des alten Testaments zurückversetzt fühlen, ließ man den Blick über die an einer, eine ganze Längsseite des Saales siedenden, Tafel sitzenden Gäste gleiten. Im unzähligen, historischen Gewande saßen da, Mann an Mann, die orthodoxen, flüchtigen Kollegen im dunklen Habit und meist dunklen Bärten, durchsprengt von einzelnen modern gekleideten Gestalten; dazu einige verhärmte, verschlissene gekleidete Weiber mit kleinen, unterernährten, schriven Kindern an der Hand, daneben freilich auch moderner gekleidete Frauengestalten. Ein gedämpftes Summen und Surren ging durch den Raum, bis endlich der Obmann des Komitees, Oberkantor Don Fuchs, das Wort zur Begrüßung der Erwähnten nahm. Er wunderte sich eigentlich, begann er, daß so viele flüchtige Kollegen und deren Frauen hier erschienen seien, da sie ja nach der bekannten Notiz eigentlich schon in ihrer Heimat sein sollten. In schwunghafter Rede führte er aus, daß alle Unterstützten die Gaben nicht als Almosen, sondern als ihr gutes Recht empfangen hätten, gleichwie seine Handlungsweise nicht als Guttat, vielmehr als Pflicht zu werten wäre; denn hätte er als Flüchtling sich in der gleichen unglücklichen Lage wie die jetzt Exilierten befunden, auch er hätte sich in seiner Not an den ersten Oberkantor der israelitischen Kultusgemeinde Wien, Don Fuchs, gewendet und ihn um Hilfe und Unterstützung ersucht; er habe also, wenn es auch mühe- und opfervoll war, doch immer nur seine Pflicht und nichts als seine Pflicht getan. In warmen Worten wies er auf die Unterstützung hin, die der bekannte, geistreiche und mutige Kämpfer für das Judentum, Herr Chefredakteur Dr. J. S. Bloch, in gewohnter Liebenswürdigkeit der Wohltätigkeitsaktion dadurch leistete, daß er sie publizistisch unterstützte und förderte und in ausschlaggebender Weise mit zu dem großen Erfolge der Aktion beitrug. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Obmannes.

Das Komiteemitglied Kantor J. Löwit nahm hierauf das Wort und schilderte in begeisternder Weise das Einigkeits- und Zusammengehörigkeitsgefühl, welches alle Völker Österreichs in diesen schweren Zeiten innig verbindet und priest die Fürsorge unseres allgeliebten Monarchen, Seiner Majestät des Kaisers, der mit gleicher Liebe alle Untertanen des Reiches umfaßt und auch die Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina in ihrer Not unter seine Obhut nahm und für sie nach Möglichkeit sorgte. In ein begeistertes dreifaches Hoch lang die Rede aus, in das alle Anwesenden unter frenetischem Jubel einstimmten.

Erster Kantor und Komiteemitglied M. B. Kaufmann begrüßte hierauf die Erschienenen herzlich namens des Komitees und gab eine kurze Schilderung des Werdens und Wachens der Aktion. Aus den kleinsten Ansängen hob sich dieselbe, nach und nach, einerseits durch die stets wachsende Zahl der Bittsteller bedingt, anderseits durch die unermüdliche und aufopfernde Tätigkeit des Obmannes Don Fuchs zu einer solchen Höhe, daß heute bereits über 15.000 Kronen an die flüchtigen Kantoren und ihre Familien zur Verteilung kommen konnten, während es jetzt die dringendste Aufgabe des Komitees sei, einen Reservesonds zu gründen, um für die Zeit der Rückkehr der Kollegen in ihre Heimat ihnen beispringen zu können, damit dieselben nicht mit leeren Händen in ihre, zumeist verwüsteten, Heimstätten kommen mühten. Er erhob sein Glas auf den selbstlos und unentwegt im Interesse der Kollegen wirkenden Obmann Don Fuchs, dem ein donnerndes Hoch gebracht wurde. In launiger Weise forderte dann das Mitglied des Komitees, erster Kantor J. Schleifer, die anwesenden Kollegen aus Galizien auf, sie mögen, da er nicht voraussehen könne, daß Kantoren zum Reden da seien, zur Freude aller Anwesenden etwas von ihren beliebten Gesängen zum Besten geben. So gleich erhob sich der Oberkantor S. Pinskiawicz aus Czernowitz und brachte einen improvisierten Mischeberach auf den Obmann Don Fuchs mit kräftiger, wohlauftauder und weittragender Tenorstimme aus, der den jubelnden Beifall der ganzen Versammlung fand. Auch Kantor Simon Heilpern, Oberkantor Jidort Udelesman aus Tarnopol, Oberkantor Samuel Bernstein eingaben Proben ihrer hervorragenden Gesangskunst und wurden allseits beglückwünscht. Einen bejubelten Spezialerfolg holte sich Oberkantor Pinskiawicz aus Bojan mit dem Vortrag des Semirosliedes Elihu-Hanowi Elihu-Hatischbi, das übraus melodisch vorgetragen, in einem Refrain, der von allen Anwesenden im Brummchor begleitet wurde, auslang. Reichen Beifall fand auch Herr Kantor Jakob Kostrow aus Czernowit, von dem noch viel zu erwarten steht.

Den eigentlichen Zweck der Zusammenkunft berührte Kantor Aron Pider, der in klaren einfachen Worten seinen Kollegen auseinandersetzte, daß es ja ganz begreiflich und gewiß ein gutes Recht des Kantorenvereines sei, wenn derselbe seine Wohltätigkeitsaktion abhält, zumal wenn ihm kein Geld mehr für die Unterstützung zufliege; aber unrecht sei es von ihm, diese Einstellung damit zu begründen, daß wir Kantoren in unsere Heimat zurückkehren können, denn dies müsse in der Öffentlichkeit den Glauben heraussuchen, es seien Unterstützungen für uns nicht mehr nötig und wir befänden uns schon auf dem Wege in unsere Heimat oder seien eben im Begriffe, abzureisen. Wie gerne würde jeder von uns mit seiner Familie seine alte Wohnstätte wieder aufsuchen, aber leider sei dies, wie ja die überaus zahlreiche Beteiligung an dem heutigen Abende klar beweise, derzeit noch nicht möglich. Wir müssen vielmehr warten, bis wieder geordnete Verhältnisse und die Fürsorge der Regierung es uns möglich machen, unsere Tätigkeit in unserer Heimat wieder aufzunehmen. Alleseitige Zustimmung folgte diesen Worten und nur um diese obiose Sache nicht in die Öffentlichkeit zu tragen, wurde von der Abfassung einer Resolution in diesem Sinne abgesehen.

Der biedere und ehrenwerte Kantor Chaim Rappaport absolvierte dann unter allseitigem Beifall das Vorschen. Zum Schlusse nahm Obmann Don Fuchs nochmals das Wort und allen seinen Kollegen ein kräftiges Chasal und ein al tiro awdi Jakob zu und bat sie, nicht zu verzagen, es lebe noch der alte Gott, der noch immer geholfen, auch in dieser schweren Zeit sie stütze und ihnen gewiß auch weiter helfen werde; auf ihn allein mögen sie bauen und vertrauen.

In sichtlich gehobener Stimmung verließ dieser schöne Abend, allen eine bleibende, angenehme Erinnerung, die gewiß viel dazu beitragen wird, das Solidaritätsgefühl unter den Kollegen zu kräftigen, zu heben und neu zu beleben.

### Aus dem wiedereroberten Tysmenica.

Zum erstenmal rückten die Russen, von Stanislau kommend, am 3. September vorigen Jahres in Tysmenica ein und verblieben daselbst bis Anfang März. Während dieses siebenmonatlichen Aufenthaltes gaben sie sich zwar nicht als „Befreier ihrer unterdrückten Brüder“, verhielten sich jedoch im Vergleiche zu ihrem Regime in anderen Städten leidlich. Bis auf die Plünderung mehrerer Geschäfte hatten die Einwohner keinen besonderen Schaden zu erleiden. Dieses Verhalten änderte sich jedoch mit einem Schlag, als die Russen wieder kamen, nachdem unsere Truppen im März aus strategischen Gründen ihren Aktionssradius derart verlegten,

dass Tysmenica geräumt werden mußte. Raum zurüdgekehrt, rissen die Feinde alle Juden in das Gemeindeamt, von wo sie mit ihren Familien, Frauen, Kinder, Greise und Kranken nicht ausgenommen, vor die russische Verteidigungslinie gegen das Feuer unserer Truppen getrieben wurden. Die Verzweiflung der Leute, unter denen sich auch die den besseren Ständen angehörigen Personen und der Rabbiner befanden, das Weinen der Frauen und Kinder, das Wimmern der Kranken, lassen sich nicht mit Worten schildern. Die Russen blieben dabei ungerührt. Trotz der damals noch herrschenden grimmen Kälte mußten die Unglüdlichen, dem Tode ins Auge sehend, den meilenlangen Weg bis zu den Stellungen unserer Truppen zurücklegen. Erst als der Kommandierende unserer Truppen den Russen erklären ließ, daß er ohne Rücksicht auf dieses, aller Kriegssitte und Kultur hohnsprechende Vorgehen von den Waffen Gebrauch machen werde, ließen die Russen von ihrem Vorhaben ab und die unglücklichen Opfer, die stundenlang in Todesangst geschwabt hatten, konnten in die Stadt zurückkehren. Als unsere Truppen zum zweitenmal zur Entzehrung von Tysmenica heranrückten, wurden fast sämtliche in der Stadt verbliebenen Einwohner als Geiseln in das Innere Rußlands verschleppt. Auf dem Wege starben mehrere infolge Mangels an Nahrungsmitteln an Erschöpfung, andere brachen vor Müdigkeit zusammen, wurden aber trocken zur Fortsetzung des Marsches angetrieben. Als vor dem Abmarsch eine mitteldiige Frau dem vor Kälte und durch das lange Stehen erstarnten greisen Rabbiner einen Stuhl hinstellte und ihm ein Glas Tee reichte, warfen die russischen Soldaten den Stuhl um, schütteten den Tee aus und bedrohten die Umstehenden mit Peitschenhieben. Sämtliche von Juden bewohnten Häuser wurden geplündert, die Magazine, in denen die nach Kriegsausbruch gespeicherten Einwohner ihre Habe versorgt hatten, erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Die vor dem Kriege blühende Stadt, Sitz einer ausgedehnten Kürschnereiindustrie, macht jetzt den Eindruck eines Friedhofes.

**Baden bei Wien.** Als Antwort auf die seinerzeit anlässlich der Wiedereroberung von Lemberg vom jüdischen Flüchtlingskomitee in Baden an Allerhöchste Stelle abgesandte Huldigungsdepesche (Österreichische Wochenschrift, Nr. 27, vom 2. Juli 1915, Seite 499) langte am 2. August ein Schreiben herab:

K. k. Bezirkshauptmannschaft Baden.

3. 80 B.-Pr.

am 31. Juli 1915.

An das

Jüdische Flüchtlingskomitee in Baden bei Wien,  
zu Händen des Herrn Dr. phil. Samuel Rappaport  
in Baden,  
Weisburgstraße Nr. 1.

Seine Exzellenz der Herr Statthalter in Niederösterreich gibt dem Jüdischen Flüchtlingskomitee in Baden bei Wien im Allerhöchsten Auftrage für die anlässlich der Wiedereroberung von Lemberg an Allerhöchste Stelle telegraphisch zum Ausdruck gebrachte Loyalitätskundgebung den Allerhöchsten Dank bekannt.

Hiervom beeche ich mich Euer Hochwohlgeborenen zu folge Erlasses des k. k. n. ö. Statthalterei-Präsidiums vom 27./7. 1915, Pr.-Z. 1039/1, hiemit in Kenntnis zu setzen.

In Vertretung des Bezirkshauptmannes:

D. Rachatta m. p.,  
k. k. Bezirkskommisär.

### Die Leiden der Stadt Sniatyn durch die Russen.

Der Buchhalter der Sniatiner Sparkasse, Herr Artur Maßler, entwarf folgende Schilderung der Schändale, von denen die Bevölkerung unter der Russenherrschaft betroffen wurde: Die etwa 15.000 Einwohner zählende Stadt Sniatyn an der Grenze der Bukowina wurde durch die Kriegsereignisse besonders hart getroffen. Als sich unsere Truppen vom Dnestr an den Pruth zurückzogen, wurde Sniatyn, das am linken Ufer des Pruth liegt, am 13. Mai von 6000 Kosaken besetzt. Sie drangen sofort in die Wohnungen ein, was nur transportfähig war, wurde auf Wagen verladen und fortgeschafft, was nicht verschleppt werden konnte, wurde zerstört und die Trümmer auf die Straße geworfen. In der Nacht wurden Brände gelegt. Die Kosaken behaupteten, die Juden hätten die Brandstiftungen vorgenommen, um unserem Militär, das am rechten Pruthufer stand, verabredete Zeichen zu geben. Die Juden wurden aus den Betten gerettet, mit Gewehrfolben und Nagaien geschlagen und einige standrechtlich erschossen. Diese Vorgänge wiederholten sich durch fünf Nächte hindurch. Ganze Stadtteile sind dabei in Flammen aufgegangen. Am 18. Mai wurde der Auftrag gegeben, sämtliche jüdischen Einwohner aus der Stadt wegzuziehen.

führen. Die Kosaken besetzten alle Straßen, zerrten die Juden ohne Ausnahme und ohne Rücksicht auf Krankheit und Gebrechen aus den Häusern und trieben sie unter fortwährenden Schlägen nach Zaleszczyki. Dieser 35 Kilometer weite Weg mußte zu Fuß zurückgelegt werden. Die Kranken, Krüppel und kleine Kinder wurden stärkeren Männern auf den Rücken gebunden, einige konnten auch in Handwagen geführt werden. Es war ein furchtbare Leidensweg und das Jammern der Unglücklichen, das Schreien der Misshandelten war weit hin zu hören. Vier Tage lang dauerte dieser Marsch der Qualen. Von Zaleszczyki wurden die Armen nach Czortkow und dann weiter nach Rusland getrieben. Nach dem Abtransport der Juden wurden die Brandstiftungen und Zerstörungen fortgesetzt, nur brauchten die Russen jetzt keinen Grund mehr für ihren Vandalsmus anzugeben. Die Leichen der Ermordeten durften nicht begraben werden und lagen bis zum Abzug der Russen in den Straßen und Häusern umher. Die Plünderungen fanden unter Teilnahme der Offiziere statt und bei der Beutebung eines Eisengeschäfts stand sogar der kommandierende General daran und sah zu. Ein Kosakenoffizier wollte sich an der Frau des Kaufmannes Feingold vergreifen. Als dieser seine Haarsche vertheidigen wollte, wurde er niedergeschossen, das Haus in Brand gestellt, die unglückliche Witwe mit ihren fünf Kindern wurde mit den anderen Glaubensgenossen nach Rusland getrieben. Während des Transportes durfte den Ärger als Vieh behandelten Leuten bei strenger Strafe keine Nahrung verabreicht werden, so daß neun Personen, darunter eine Frau, die am Wege entbunden worden war, gestorben und zwei wahnsinnig geworden sind. Der Transport wurde in drei Teile geteilt, zuerst die Männer, dann die Frauen mit den kleinen Kindern und in einer besonderen Gruppe die Mädchen damit diese immer für die Gelüste der Kosaken zur Verfügung seien. Sie wurden auch alle vergewaltigt. Die in Sniatyn nicht von den Kosaken weggeführten Gegenstände schenkten die Russen den Bauern der Umgebung, die sich diese Geschenke mit Wagen abholen mußten. Bürgermeister Michael Niemczewski, der als Präsident des Sofolvereins die Legionäre aus Sniatyn ausgehoben, organisiert und zur Zentralstelle geschildert hatte, mußte sich vor der Ankunft der Russen in Sicherheit bringen, denn er stand auf ihrer Prostrikationsliste. Dafür haben die Feinde ihre Rache an seinem Besitz gefühlt. Zuerst schlepppten die Offiziere aus seiner Apotheke alle Medizinalweine, Parfüms und Toilettegegenstände in mehreren Lastautomobilen fort, dann wurden die Medikamente und sonstigen Vorräte, soweit sie von den Räubern gebraucht werden konnten, fortgebracht und schließlich wurden alle Flaschen und Gläser zerstochen, die Einrichtung zerstört und die Drogen unbrauchbar gemacht. Der Bürgermeister kehrte sofort nach der Befreiung Sniatyns aus russischer Gewalt auf seinen Posten zurück, setzte sich mit dem Bezirksobmann und Reichsratsabgeordneten Baron Moysa sowie mit dem Ministerium des Innern und der Stadthalterei in Verbindung und ist nun mit Hilfe von zwölf Gendarmen beschäftigt, das von den Russen verschleppte und an die Landbevölkerung verschenkte Gut zu stande zu bringen. Zugleich organisierte er auch den Hilfsdienst für die notleidende Bevölkerung. Während der Russentage hatte Sniatyn auch einen hohen Besuch: eine Rote Kreuz-Schwester, die als die Schwester des Zaren, Großfürstin Olga Feodorowna, bezeichnet und von den Offizieren mit besonderer Hochachtung behandelt wurde. Sie scheint aber mit der Großfürstin nicht identisch zu sein, denn laut einem mit Augenzeugen aufgenommenen Protokoll hat sie in Begleitung von Offizieren Streifzüge in die verlassenen Geschäfte und Wohnungen gemacht und aus dem Lokal des abwesenden Meier Birnmann Reißzeuge und Papiere, aus der reichhaltigen Bibliothek des Professors Bach wertvolle Bücher mitgenommen. Die russischen Offiziere, unter deren Leitung und Anwesenheit die Grauelstaten und Plünderungen in Sniatyn verübt wurden, sind: Kommandierender General Graf Keller, General Kniaz Muchanski-Wagrzazow, Regimentsrittmeister Polonski v. Zytomierz, Oberleutnant Baron Engel, Artillerieoberst Anton Petrovitsh-Essau, der Rittmeister der Donschen Kosaken Vladimir Semenowitsch-Armenow und Kornet Nikolaj Alexandrowitsch Stjorow.

Über die Russen in Gwozdziec, wo sie am 13. Mai einzückten, wird uns gemeldet:

Der Rest der jüdischen Bevölkerung der überfallenen Stadt, die weder Mittel noch Kraft zu flüchten hatte, die vom Alter Gebeugten, die schwachen Frauen und Säuglinge blieben in der Stadt zurück und harrten mit Angst und Schauder des traurigen Schicksals.

In dem Momente des Einrückens der Kosaken wurden alle jüdischen Läden geöffnet, das Rauben und Plündern begann. Auf ein gegebenes Zeichen hatten sich bald alle in der Umgebung unseres Städtchens wohnenden Bauern in Massen versammelt und zeigten den Kosaken an, wo jüdisches Hab und Gut versteckt war, und mancher dieser einheimischen Feinde übertraf noch in seiner Raub-

gier und Habjucht den wildesten Kosaken. Während des vierwöchentlichen Aufenthaltes der feindlichen Truppen in unserer Stadt mußten die zurückgebliebenen Einwohner sich in Kellern einmauern, auf Dachböden verstecken, im nahen Waldgebüsch ihre lange Nahrung zubereiten, und keiner wagte die Straße zu passieren. Viele Frauen und Mädchen wurden von dieser rüvidäten Horde geschändet, viele Juden wurden auf nackten Körpern gepeitscht. Ein Jude, der blitschnell die Straße vorbeitilte, wurde von einem Kosaken überfallen, der von ihm eine gewisse Geldsumme verlangte. Als der Überfallene mehrmals beteuerte, er habe bei sich gar keinen Heller, sponte der wilde Russe sein Pferd und stampfte auf den Unglückschen, der bald zu Boden fiel, los. Das wiederholte er solange, bis der Getretene, vom Hufschlag des Pferdes zerfleischt, bewußtlos in Blutlachen zusammenbrach. Dem Stadtrabbinner wurden auf offener Straße die Kleider ausgedogen und wie ein wildes Tier wurde er zum Schanzengraben gejagt. Der Rabbinner-Stellvertreter wurde ebenfalls nackt ausgezogen und mit der Nagaita gepeitscht gezwungen, die lezte Baraka abzugeben. Solche schaudernde, herzerreißende Szenen spielten sich während vier Wochen in unserem Städtchen ab.

### Der Großrabbiner der Türkei beim Sultan.

Aus Konstantinopel wird geschrieben: Die Wiedergenierung des Sultans hat in den Kreisen der jüdischen Bevölkerung des türkischen Reiches grenzenlose Freude hervorgerufen. So wie während der Krankheit des Sultans in sämtlichen Synagogen der europäischen und asiatischen Türkei fast ununterbrochen Gebete für die Wiederherstellung seiner Gesundheit verrichtet wurden, so erschienen bei der Kunde seiner Genesung in den jüdischen Bethäusern aller Riten Dankeshymnen. Der Großrabbiner der Türkei Chaim Nahum erschien wiederholte im kaiserlichen Palais, um sich über den Zustand des Sultans zu erkundigen. Als er in Begleitung seines Sekretärs im Palais erschien war, um die Freude der jüdischen Bevölkerung über die Wiederherstellung ihres kaiserlichen Herrn zu verbolsen, erfuhr der Sultan die Anwesenheit des Großrabbiners. Seine Majestät ließ durch den ersten Kanzler Lewi Eben und dem ersten Sekretär Fuad Bey dem Großrabbiner und durch ihn der jüdischen Bevölkerung seine Grüße übermitteln und seine Freude über die Unabhängigkeit der Juden zu Thron und Vaterland aussprechen.

### Professor Israel in Konstantinopel.

Wie die Konstantinopler „Aurore“ meldet, hat der berühmte Berliner Chirurg Professor Dr. Israel, welcher bekanntlich an das Krankenlager des Sultans berufen worden war, seine Anwesenheit in Konstantinopel dazu benutzt, um auch mit den maßgebenden Persönlichkeiten des ottomanischen Judentums in Fühlung zu treten und einzelne jüdische Anstalten in Augenschein zu nehmen. Professor Israel stattete auch dem Großrabbiner Chaim Nahum einen längeren Besuch ab, Ebenso erschien er im jüdischen Spital Dr-Chachajim und besichtigte alle Einrichtungen desselben. Professor Israel freute sich, erklären zu können, daß das Spital mit seinen modernen Einrichtungen auch den rigorosesten Ansprüchen zu genügen in der Lage ist, und gab dieser Meinung durch anerkennende Worte für die Leitung und die Aerzte in dem Fremdenbuch des Spitals Ausdruck. Das Spital Dr-Chachajim ist auch für die Verwundetenpflege von großer Bedeutung.

# Vermischtes.

Kranzablösungsspenden zugunsten der Chewra Kadisha in Wien  
I. Seitenstettengasse 4  
für arme frische G'anbeisgräser.

Anläßlich des Ablebens des sel. Rudolf Guttmann: Alfred und Isidor Ernst Kr. 20.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Pauline Waldmann: Gustav Holzer Kr. 50.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Anna Schod: Vom Personal der Firma Hermann Schod Kr. 90.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Nathan Stefansky: M. Ungar Kr. 5.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Ignaz Stachny: A. Rothholz Kr. 6.—

Anläßlich des Ablebens des sel. fälsrl. Rat Jakob Haußer: J. Handl Kr. 20.—, O. Stein 10.—, Rudolf v. Rahler 20.—, Adolf Winter 10.—, Beamten der Getreidebranche 20.— Zusammen Kr. 80.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Rosalie Drach: Dr. Karl Gähner für Flüchtlinge Kr. 10.—, Ernestine und Alfred Ernst 20.—, Sophie und Isidor Ernst 20.— Zusammen Kr. 50.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Sophie Schaffer: Hugo Engel Kr. 10.—, Artur Schaffer 5.—, Artur Albers 5.—, Valerie Stark 5.— Zusammen Kr. 25.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Clara Klärmann: Gustav Prinz Kr. 30.—, Dr. Ludwig Klärmann 10.—, Eveline Klärmann 10.—, Kolišcher 20.— Zusammen Kr. 70.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Albertine Rohn: Franziska Perlsee Kr. 10.—, Hedwig Pollak 10.— Zusammen Kr. 20.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Emma Rosenfeld: Steinlub Kr. 10.—, Hermann Pollak's Söhne 50.—, Max Rosenfeld 20.—, Jacques Walter 5.—, Julius Fischer 5.—, Theodor Fischer 5.— Zusammen Kr. 95.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Grete Sommer: Louis Finger Kr. 20.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Fanny Schlesinger: Familie Rechnitz Kr. 40.—, Hinterbliebene 60.— Zusammen Kr. 100.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Gustav May: Moritz Zweig Kr. 10.—, Sophie Zweig 10.—, Sigmund May 10.—, Sigmund Schweinburg 20.—, Emil Hüller 10.— Zusammen Kr. 60.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Max Dules: Eugen Lehner Kr. 20.—, Dr. Max Löwy 20.— Zusammen Kr. 40.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Olga Rübenstein: Leopold Bratmann Kr. 10.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Rebella Landau (Lille): Josef Landau Kr. 10.—, J. M. 2.— Zusammen Kr. 12.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Regine Grissel (aus Krakau): Adolf Bryndza Kr. 5.—, Stefanie Aschlenase 20.—, Robert Weixel 5.—, Moritz Buchner 2.—, Anna Ziffer 10.—, Salam. Löffler 3.—, Josef Grissel 5.—, Sophie Grissel 5.— Zusammen Kr. 55.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Sabine Schwarz: Helene Schwarz Kr. 20.—, B. G. 5.—, Jacques Schwarz 20.—, Adolf Schwarz 20.—, Markus Gottfried 10.—, Leopold Finsterbusch 10.— Zusammen Kr. 85.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Irma Oppenheim: Leopold Oppenheim (derzeit im Felde) Kr. 20.—, Elsa Friedl geb. Oppenheim 20.—, Rudolf Friedl 20.— Zusammen Kr. 60.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Sidonie Öser: Duschnič Kr. 30.—, Karl Bauer 10.— Zusammen Kr. 40.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Amalie Jäger: Brüder Rauch, für Flüchtlinge Kr. 20.—, Brüder Jäger, für Flüchtlinge 10.—, Friedrike Prizter, für Flüchtlinge 3.—, Markus und Anna Bernfeld 1.— Zusammen Kr. 34.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Hugo Bleier: Moritz Bleier Kr. 50.—, Berthold Bleier 50.—, Dr. Stefan und Elise Landauer 60.—, Augusta Landauer 20.—, Oslar Landauer 20.— Zusammen Kr. 200.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Moritz Raudnig: Julius Popper Kr. 20.—, Adolf Freiwillig 20.—, Verein „Geselligkeit“ 50.— Zusammen Kr. 90.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Leopold Wilhelm: Julius Epstein Kr. 30.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Berta Löwenstamm: B. Spiegler und Söhne Kr. 20.—, Paul Mandl 10.—, Regine Goldschmid 10.—, Arthur und Elsa Goldschmid 10.—, Ida und David Weiß 10.—, Emil und Gertrud Goldschmid 10.—, Alfred Modley 5.— Zusammen Kr. 75.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Moritz Weiß: Rudolf Löwenstamm Kr. 10.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Betti Schwarz: Josef Kapeluski Kr. 10.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Johanna Löbl: Kommerzialrat M. Rohn Kr. 20.—, Karl Schmeidler 20.— Zusammen Kr. 40.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Dr. Eduard Rulla: Julius Steiner samt Frau Kr. 10.—, L. Wender 20.—, Dr. Rafael Klein 10.—, Dr. Siegfried Reibl 10.— Zusammen Kr. 50.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Emma Blau: Ferdinand Eisenhard Kr. 10.—, Robert Repisch 10.— Zusammen Kr. 20.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Caroline Bloch: Nathan Stein Kr. 10.—, Emil Ehrenstein 10.—, Gustav Felix 10.—, Edmund und Sophie Weiß 10.—, Dr. M. Büchler 20.— Zusammen Kr. 60.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Sigmund Asherman: Eduard Pascha Kr. 10.—, B. Böhmer 5.—, Herm. Pollak Söhne 100.— Zusammen Kr. 115.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Anna Schod: Hermann Schod Kr. 10.—, D. Bammer 20.— Zusammen Kr. 120.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Emilie Gräber: M. Gräber Kr. 20.—, Jakob Frösl 5.— Zusammen Kr. 25.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Josef Fügner: Dr. Josef Klimant Kr. 20.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Edmund Groag: B. Rothziegel Kr. 10.—, Josef Holzer 10.— Zusammen Kr. 20.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Moritz Schreiber: Josef Anspach Kr. 20.—, Dr. Alfons Schreiber 20.—, Siegfried Lengsfelder 10.—, A. Neumann 20.— Zusammen Kr. 70.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Adolf Wolf: Leopold Grauberg Kr. 5.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Sabine Süßwein: Leopold Süßwein Kr. 10.—, Ludwig Süßwein 4.— Zusammen Kr. 14.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Salomon Stein: Ignaz Barany Kr. 10.—, Sigmund Rassel 20.—, A. Biž 10.—, S. Kramer 10.—, Josef Kramer 10.—, Sandor Kramer 10.—, Max Ehrenfeld 2.— Zusammen Kr. 72.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Dr. Alexander Bing: Helene und Emilie Karpeles Kr. 100.—, Arnold v. Goldberger 50.—, Marie Bing 20.—, Selma und Felix Hirsh 100.—, Dr. Robert Hirsh 100.—, Eduard und Martha Hirsh 40.—, Leopold Pollak von Parneck 50.—, Dr. Leopold Domla 20.—, Charlotte Hirsh 20.—, Martin und Mathilde Cohn 20.—, Josef Löffler u. Co. 20.—, Dr. Stiedri 20.—, Arnold Rosenthal 20.—, Alexander Brüll 20.—, Felix v. Pollak 50.—, Dr. Chassel 20.— Zusammen Kr. 670.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Egon Goldschmidt: Doktor Krauß und Dr. Stern Kr. 30.—, Gottlieb Mautner und Personal 50.— Zusammen Kr. 80.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Julius Pulgram: Julius Libitzky Kr. 10.—, Moritz Karpeles 10.—, Wilhelm Fiala 10.— Zusammen Kr. 30.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Amalie Hilfreich: Dr. Ludwig Pisk Kr. 5.—, Edmund Immergut 20.— Zusammen Kr. 25.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Adolf Wolf: Leopold Grauberg Kr. 5.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Franz v. May: Sigmund Kanitz Kr. 20.—, Jacques v. May für Flüchtlinge 100.—, Johann Broda 50.—, Alexander Stein 50.— Zusammen Kr. 220.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Amalie Hilfreich: Julius Hilfreich Kr. 10.—, Sig. Hilfreich 10.—, Dr. Siegf. Bettelheim 10.—, Hermann Mandl 10.— Zusammen Kr. 40.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Johanna Weiß: Ida und Moritz Weiß Kr. 10.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Jakob Steiner: Ludwig Pollak Kr. 20.—, Jakob und Janka Karpeles 10.—, Paula und Lilly Karpeles 10.—, Max und Magda Winterberg 10.— Zusammen Kr. 50.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Fritz Kaufler: Emil Geiringer Kr. 20.—, Martin Himmel 10.—, Jakob Kaufler, Oberlandesgerichtsrat 20.—, Siegfried Geiringer 20.— Zusammen Kr. 70.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Benjamin Jakober: Familie Jakober Kr. 10.—, Bernhard Emerling 5.—, David Jakober 5.—, Josef Ungue 10.— Zusammen Kr. 30.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Bernhard Herzl: Adolf Koppel Kr. 20.—, Familie Herzl 50.—, Salo Herzl und Frau 20.—, Julius Herzog 10.—, Arthur Herzl 20.—, Oslar Herzl 10.—, Alois Rohn 10.—, Karl Herzl 10.—, Leopold und Betty Fischer 20.—, Sig. und Tilda Lukatsch 20.—, Regine Herzl 10.—, Lilly Herzl 10.— Zusammen Kr. 210.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Olga Sandheim: Berthold Sandheim Kr. 10.—, Dr. Hirschmann 10.—, Wilhelm Ullmann 10.— Zusammen Kr. 30.—

Anläßlich des Ablebens der sel. Regine Stachny: Wilhelm Glaschner Kr. 20.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Leo Rosner: Johann Balvin Kr. 5.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Adolf Rohn: Salo Rohn Kr. 20.—

Anläßlich des Ablebens des sel. Eral M. Fion: Norbert Wolszenjohn Kr. 20.—, Fr. Nadine Fion 10.—, Netta Fion 10.—, Josef Kelhofer 10.—, Familie Jakob Ambos 10.—, Isidor Branner 10.— Zusammen Kr. 70.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Leopold Konrad: Johanna Horner Kr. 10.—, S. Kende und Frau 10.—, Dr. J. Schwarz 10.—, Arthur Konrad 50.—, Karl Kohn 50.—, Heinrich Schleißner 50.—, Rudolf und Wally Walter 10.—, Artur Horner 10.—. Zusammen Kr. 200.—.

Anlässlich des Ablebens des sel. Ernst Winternitz: Dr. Alfred Winternitz für Flüchtlinge Kr. 30.—, Paul Winternitz für Flüchtlinge 20.—. Zusammen Kr. 50.—.

### Spenden für Verwundete und Kranke im Felde.

Bei Frau Rabbiner Dr. Grunwald, Wien, 2. Bezirk, Ferdinandstraße 23, sind durch Hof- und Gerichtsadvokat Doctor Jakob Ornstein von Herrn Hugo Ornstein in Rio de Janeiro 150 Kronen eingegangen.

Liebesgaben für unsere verwundeten Soldaten spendeten:

Frau Hübich, Eger, Zeitungen; Herr Bergamenter, Eger, Zeitungen; Frauen Flora und Malvine Grünwald, Wien, "Saatförderer"; Herr Gustav Bondi, Brünn, 5 Exemplare von "Geld und Gut".

Allen gütigen Spendern auch auf diesem Wege herzlichen Dank.

Hochachtungsvoll

Feldrabbiner Dr. Grünfeld, 13. L.-F.-T.-Div., Feldpost 10.

Wir veröffentlichen eine Reihe uns bekanntgegebener Adressen von Feldrabbincern, denen Liebesgaben für die Soldaten zugesendet werden mögen:

Feldrabbiner Adler (Etappenkommando, Feldpost 99);  
Feldrabbiner Dr. Golinski, Feldpost 186;  
Feldrabbiner Dr. Grünfeld (Sanitätsanstalt, Feldpost 100);  
Feldrabbiner Dr. Michael Halberstam (5. Armee-Etappenkommando, Feldpost 81);  
Feldrabbiner Dr. Karpelis (Divisionsseelsorger, Feldpost 52);  
Feldrabbiner Dr. Lembecker (Feldpost 70);  
Feldrabbiner Ignaz Löw (Etappenkommando, Feldpost 56);  
Feldrabbiner Dr. Schweiger (Divisionsseelsorger, Feldpost 26);  
Feldrabbiner Dr. M. Tauber (Divisionsseelsorger, Feldpost 6);  
Feldrabbiner Dr. Templer (Divisionsseelsorger, Feldpost 85);  
Feldrabbiner Dr. L. Weinsberg, Festungsseelsorger in Krakau.

### Berein „Machsike hadath“

Wien, II., Ob. Augartenstraße 40.

Zugunsten der Auspeisungsaktion der notleidenden Flüchtlinge sind dem obigen Vereine nachstehende Spenden zugeflossen:

Israelitische Allianz zu Wien, Subvention pro August Kronen 200.—; Sammlung Frl. Anni Mietz 21.—; Gustava Schenker, Krakau, durch Frau Kurzer 10.—; Juda Herz durch Frl. Agnes Blum 10.—; Sammlung Frl. Agnes Blum 10.—; Präsident der Chewra Kadisha Budapest Ludwig Adler anlässlich seiner goldenen Hochzeitsfeier 10.—; Frl. Helene Schwarz Lemberg, durch Frau Kurzer 8.—; Alfred Heller, Altenbach, Niederösterreich. 5.—; Frl. Adele durch Frl. Agnes Blum 2.—; Frl. Agnes Blum 2.—; Frau Haber durch Frau Edelstein 2.—; Frau Vorshirm durch Frau Edelstein 1.—; zusammen Kr. 280.—.

Spenden für den Verein werden gebeten an unseren Kassier Herrn Simon Sternberg, II., Rembrandtstraße 39, oder durch Postlerlagschein Nr. 106318 zu überweisen.

### 6. Spendenausweis für Schulen der Agudas Isroel, Wien

Hellmann, Rzeszow Kr. 1.—, Prejser, Grybow 1.—, Weinstein, Glogow 1.—, Appel, Glogow 2.—, Birnbaum, Glogow 1.—, Mondshein, Rzeszow 1.—, Kotstein, Lemberg 1.—, Bauer Podgorze-Krakau 100.—, Altbach, Rawka Ruska 1.—, Gruber, Drohobitz 3.—, Projekt, Lemberg 1.—, Oberabb., Friedmann, Czortkow 2 mal 18.—, Gelber, Bodwolocista 3.—, Willner Biski 1.—, Mohr, Glina 1.—, Jaroslawicz, Przeworski 1.—, Ruzbaum, Rzeszow 1.—, Hauer, Leszanski 1.—, Brud, Jaroslaw 1.—, Rapaport, Wien 5.—, Birnbaum, Antwerp 1.—, Faß, Sofal 1.—, Siede, Bursztyn 1.—, Weiser, Kolomea 1.—, Sischa, Wien 2.40, Klein, Krakau 2.—, Feiner, Bolejowicz 2.—, Steinberg, Cieszanow 3.—, Korn, Cieszanow 2.—, Segal, Zborow 1.—, Weizhant, Czernowitz 1.—, Lewinter, Wien 1.—, Urbach, Trembowla 1.—, Dronger, Jaslo 1.—, Adlerstein, Mikulince 1.—, Liebermann, Rawka Ruska 1.—, Jäger, Tarnow 1.—, Kern, Berez 1.—, Kister, Mostiski 1.—, Frau Liebermann, Rawka Ruska 1.—, Dohr, Sedziszow 1.—, Olmann, Tarnopol 2.—, Karp, Grodek 1.—, Kosler, Kolomea 2.—, Zwirn, Grodek 2.—, Kamil, Kossov 1.—, Appelbaum Kolomea 1.—, Kosler 2.—, Delatyn 2.—, Berger, Rymanow 1.—, Gersten, Delatyn 1.—, Neumann, Koziow 2.—, Gajlezer, Trembowla 1.—, Taub, Biblotow 2.—, Jier, Lemberg 1.—, Seif, Sad, Wisznia 1.—, Blon, Trembowla 1.—, Maurer, Stanislau 1.—, Jozefszberg, Rudki 1.—, Burg, Mikulince 1.—, Binkas 1.—, Zweihet 2.—, Biegelisen 1.—, Höön 1.—, Zimmer 1.—, Wolfszug, Zborow 1.—, Wajermann, Rawka Ruska 1.—, Leiter, Trembowla 1.—, Hermelin 1.—, Adlerstein 2.—, Jäger 1.—, Hellmann 1.—, Korn 1.—, Silberstein 1.—, Adler 1.—, Faß 1.—, Klahrberg 1.—, Glaser 1.—, Braun, Tarnopol 1.—, Großkopf 1.—, Niedberg 1.—; zusammen Kr. 219.40.

### Spenden für die Notleidenden in Galizien.

Bei der Redaktion der "Öster. Wochenschrift" sind eingelaufen: W. Kornstreich, Wien, I., Alliertenstraße 6, Kr. 7.—, Dr. M. Deutsch, Wien, I., Wipplingerstraße 20, Kr. 10.— Die Beamtenkasse der Petroleum Produkte-Vertriebssgesellschaft m. b. o., I., Renngasse 6—8, Kr. 40.—, Kofi Brillant, Wien, Kr. 10.—.

Dem Verein "Weibliche Fürsorge" in Wien sind für seine "Witwen- und Waisenhilfe gefallener jüdischer Krieger" durch Herrn Rabbiner Dr. D. Feuchtwang folgende Spenden zugelommen:

Anonym (Lau. Löw), 9. Bez. Kr. 100.—, Herr J. Bassar, 18. Bez. 3.—, Herr R. Bauer, 18. Bez. 30.—, Frau B. Beratt, Sereth, 2.—, Herr E. Dénes, 19. Bez. 100.—, Frau L. Diamond, 18. Bez. 50.—, Herr Dr. A. Eisinger, 18. Bez. 20.—, Frau L. Engel, Herr S. Engel, Herr Em. Fleischmann, 9. Bez., Frau H. Frankl, je 10.—, Herr Prof. A. Frankl, 18. Bez. 20.—, Herr Dr. M. Fried, 18. Bez. 20.—, Frau Friedl 2.—, Frau H. Gassinger, 18. Bez. 2.—, Herr H. Glüdthal, 18. Bez. 20.—, Frau B. Goldfinger, Krakau 10.—, Frau Ar. Groß, 18. Bez. 5.—, Herr J. Grotte, 18. Bez. 10.—, Herr Em. Hofmann, 18. Bez. 20.—, Frau P. Hirsh, 18. Bez. 10.—, Herr B. Kehler, Soltiew 5.—, Frau J. Klein, 18. Bez. 20.—, Herr R. Klein, 18. Bez. 20.—, Herr Dr. Römer, 18. Bez. 30.—, Herr Kreilishheim, 18. Bez. 10.—, Frau Kuha, 18. Bez. 20.—, Herr Professor Laist, 18. Bez. 5.—, Frau R. Lib, 19. Bez. 5.—, Frau A. Löbl, 9. Bez. 8.—, Herr L. Melch, 18. Bez. 10.—, Herr Herz- und Frau H. Meitner, 18. Bez. 10.—, Frau L. Morgenstern, 18. Bez. 10.—, Frau R. Neubauer, 4. Bez. 50.—, Herr Neugebauer, 18. Bez. 10.—, Herr J. Neugebauer, 18. Bez. 50.—, Herr J. Neumann 4.—, Herr J. Nossig, 18. Bez. 20.—, Frau Lehrer Paschkes, 18. Bez. 2.—, Frau Pid, 18. Bez. 6.—, Herr Fr. Pid, 18. Bez. 10.—, Frau Pollak, 18. Bez. 5.—, Frau S. Prager, 18. Bez. 10.—, Herr L. Schachter, 18. Bez. 20.—, Herr Dr. H. Redlich, 18. Bez. 10.—, Herr und Frau Schermann, 18. Bez. 4.—, Frau B. Singer, 18. Bez. 20.—, Herr J. Sokal, Lemberg 3.—, Herr Ed. Stern, 18. Bez. 25.—, Herr P. Stern und Rinder, 18. Bez. 100.—, Herr Kommerzialsrat M. Schweiger, 18. Bez. 50.—, Herr S. Tandler, 18. Bez. 2.—, Herr Thunim, 18. Bez., Herr Direktor Weber, 18. Bez., Frau P. Wessel, 18. Bez., Herr Edm. Weinberger 6.—, Frau A. Weiner, 18. Bez. 30.—, Herr M. Weiß, Lemberg 5.—, Frau Th. Winkler, 18. Bez. 10.—, Herr Dr. Ign. Winter, 18. Bez. 20.—, Herr Zaitchek, 18. Bez. 10.—, zusammen Kr. 1134.—.

### Spendenausweis für flüchtige Kantoren aus Galizien und der Bukowina.

Beim Oberkantor Don Fuchs sind für diesen Zweck serner eingelaufen:

Vereinigte Brauereien Schwechat, St. Marx, Simmering, Dreher, Mautner, Meichl A.-G., 3. Bez. Kr. 500.—

R. Herz-Sonnenthal, Wien, 4. Bez., zur Erinnerung an

den Geburtstag von Zula Galf, Berlin 50.—

Zentral-Cassa der Vacuum Oil Co. A.-G., 1. Bez. 200.—

Unterbrot-Fabrik Heinrich und Fritz Mendl 100.—

Dr. Max Grunwald, Sulz-Stangau, Adolf Schlesinger, 7. Bez., Med. Dr. J. Deutsch, 17. Bez., Max Birner, 1. Bez., Karl Beer, Schiedsrichter der Produktenbörsche, je 20 Kr.; Leopold Löwinger, 16. Bez., D. Scher, 2. Bez., Karl Löbl, 2. Bez., Josef Weiner, 6. Bez., Kaiserlicher Rat Adolf Ruzida, 7. Bez., Max Lawekln, 20. Bez., Leopold Mayer, 2. Bez., Mathias Stalzer, Wien, 1. Bez., S. Zett, Optiker in Marienbad, Dr. F. Neurath, 1. Bez., Albert Hesky, 2. Bez., J. Reichsfeld, 1. Bez., Max Mandl, 7. Bez., "Elbmühl"-Papierfabriks- und Verlags-Gesellschaft, Wien, 1. Bez., je 10 Kr.; Józef König, 2. Bez., 8 Kr.; Anton Löw, 2. Bez., MUDr. Eduard Fahn, 21. Bez., Mano Lissauer, 2. Bez., Hedwig Jellinek, 5. Bez., Traislichner-Marmorlägerwerk Józef Weisz, 12. Bez., J. Goldschmidt, 16. Bez., Victor Heim, derzeit Gratzensbad, Adolf Böhm, 9. Bez., Max Neuer, Bahnrevident, 2. Bez., M. Reich und Sohn, 17. Bez., Carl Pollak, 8. Bez., Artur Liebermann, 7. Bez., Johann Weiß und Mandl, Leder en gros, 7. Bez., Josef Sonnenchein, 6. Bez., Leopold Glaser, 17. Bez., Leo Mittler, 7. Bez., Nathansohn, Marienbad, S. Bujath, Wien, Geschäftsbücher-Fabrik Adolf Reichl, 7. Bez., Wilhelm Pollak und Bloch, 1. Bez., je 5 Kr.; Emil Nadel, 6. Bez., Rudolf Löwi, 2. Bez., Dr. Ludwig Pisk, 13. Bez., Moses Schlesinger, 18. Bez., Józef Löw, 2. Bez., je 4 Kr.; Oberingenieur Adam Weinberger, 7. Bez., Rafael Pollak, 1. Bez., Wilhelm Möller, 7. Bez., Wilhelm Breitenbach, 7. Bez., Morris Neumann, 6. Bez., S. Ungar, 2. Bez., L. R., derzeit Bad Gastein, Neumann, 6. Bez., Julius Bornett, 16. Bez., Wilhelm Saal, Wien (Günzhaus), A. Seidler, Baden, Ph. Hählein, 6. Bez., M. Laufer, 7. Bez., Julius Braun, 13. Bez., Heinrich Cohen, 2. Bez., je 3 Kr.; Max Krauß, 2. Bez., A. Z., Ernst

Wechsler, 7. Bez., Tibor Mellinger, 2. Bez., Julius Kern, 2. Bez., Therese Rosner, 7. Bez., Gejchäftsbücher-Fabrik, Papierhandlung und Bureauartikel-Niederlage H. Lügarten, 7. Bez., Dr. M. Salz, 2. Bez., Ferdinand Berger, 2. Bez., Adolf Neumann, 2. Bez., Alexander Guttmann, 17. Bez., Josef Reinherr, 2. Bez., Siegfried Rosner, 17. Bez., Emil Lederer, 2. Bez., Jakob Schönigut, 2. Bez., Samuel Achner jun., 16. Bez., Dr. Josef Schorr, 2. Bez., Arnold Freund, 2. Bez., Ulrich Gold und Juwelen J. Scher, 15. Bez., Johann Spitzer, 2. Bez., Ing. R. Kalbl, 2. Bez., Irma Reich, Neumarkt bei Salzburg, Em. Marchfeld und Sohn, Wien, 2. Bez., Ludwig Meiller, 6. Bez., Leopold Löwenheim, 2. Bez., Carl Hirsh, 2. Bez., J. Frankfurter, 1. Bez., Moritz Glogau, Wien, Hirshfeld, 2. Bez., Alexander Muisch, 2. Bez., M. Werner, Uhren und Juwelen, 17. Bez., Schwarz und Fischl, Modewaren, 6. Bez., je 2 Kr.; H. Salzmann, 7. Bez., Bernh. Tischler, 6. Bez., Elsa Grosner, 2. Bez., Moritz Weiß, 7. Bez., Therese Porges, 6. Bez., Wilh. Toch, Baden, Oberleutnant Wilhelm Zinner, 2. Bez., Eugen Ortsstein, Wien, H. Karpes, 2. Bez., Wilhelm Bild, 12. Bez., Samu Kraus, 2. Bez., Alois Weisl, 2. Bez., M. Kaiser, 13. Bez., Karl Popper, 6. Bez., Mund, 2. Bez., A. Marbach, 2. Bez., je 1 Kr.;

Anonym A. S.: Für uns ein Genuss

Für Sie ein Zuschuss

Kr. 4.—

Frau Dr. Else Bole, Wien, 8. Bez., Langeasse 63

" 5.—

Gustav Kuhner, Restaurateur, 1. Bezirk

" 5.—

Berthold Büchler, Gutsverwalter, Sablanz (Ungarn)

" 3.—

Hermann Blf

" 2.—

Das gefertigte Komitee drückt allen geehrten Spendern seinen herzlichsten Dank aus und bittet, da leider die Möglichkeit der Rückkehr in ihre Heimat den exilierten Kollegen derzeit noch nicht gegeben ist, dieselben auch weiter gütig zu bedenken.

Spenden, die bisher noch nicht ausgewiesen wurden, werden im Laufe der nächsten Wochen veröffentlicht werden.

#### Spenden aus Deutschland:

Beim Oberkantor Don Fuchs, Wien, 1. Bezirk, Postgasse Nr. 16, sind eingelangt:

Sammlung des Herrn Lehrers E. Wertheimer der Synagogengemeinde Hardheim:

Lehrer Wertheimer Kr. 2.—, L. Rosenthal 1.—, Frau F. Strauß —50, Herr Isaac Straus —50, J. Urspringer 1.—, Abraham Strauß 1.—, Abr. Selig 1.—, Wwe. Halle 1.—, Billigheimer —50, Julius Sinsheimer 1.—, Aus dem Armenverein 3.—, Moses Hanft 1.—, Bernhard Straus —50, J. Sinsheimer —50, M. Schwarzmüller —50, Moses Straus —50, Männerverein 1.—, Wwe. Selig —50, Frauenverein 1.—, zusammen Kr. 18.—, = Kr. 23.68.

Sammlung des Herrn Vorstandes Emanuel Löb und des Herrn Kantors und Lehrers D. Barader der israelitischen Kultusgemeinde Odenbach:

Löb Emanuel, Kultusvorstand, Kr. 10.—, Barader Daniel, Lehrer und Kantor, 2.—, Kleinberger Jakob 3.—, Frank Max 2.—, Brüd. Moses 2.—, Brüd. Max 1.—, Brüd. Elias 2.—, Mayer Max 2.—, Felsenfeld Gebrüder 3.—, zusammen Kr. 27.—, = Kr. 35.52.

Sammlung des Herrn Kantors Josef Röber, Kone a. Brahe:

H. Joseph Kr. 5.—, Achad Hoom 3.—, Kralauer 5.—, Sali Cohn 2.—, Fries, Brauereibesitzerin, 2.—, Joseph Lewin 2.—, J. Joseph 2.—, M. Rittlewski 2.—, L. Amtl. Lehrer, 2.—, S. Lazarus 2.—, Superintendent Amt 5.—, Frau Mojschall 5.—, J. Josephsohn 2.—, S. Gehr 1.50, Michelsohn 2.—, J. P. Schulz 1.—, L. Hammerstein 2.—, L. Rohn 2.—, Kronheim 2.—, Jads 2.—, Rosenbaum 1.50, Heimann Leib 8.—, Seident Paul 2.—, Frankensteiner, Lehrer 3.—, Russal Fran. 2.—, Ph. Cohn 1.—, Zadel 1.—, Alexander S. 3.—, Alexander J. 1.—, zusammen Kr. 74.— = Kr. 97.36.

Sammlung des Herrn Kantors C. Löwydes der israel. Religionsgesellschaft Ohel Jakob in München:

Gebrüder Schulhoff Kr. 10.—, Leo Elias 5.—, Josef Bamberger 3.—, Hamburger 3.—, J. Kurlbauch 3.—, J. Guttmann 5.—, G. H. 10.—, S. Kartofl 10.—, Fr. Mohr 5.—, J. Mohr 4.—, König 3.—, Schmidt 2.—, N. N. 5.—, Stiefelzieher 2.—, Ratzenstein 1.—, Lewite 5.—, Lewite 3.—, zusammen Kr. 89.—, = Kr. 117.10.

Sammlung des Herrn Ersten Kantors und Religionslehrers Leopold Lemke der Kreissynagogengemeinde Tilsit in Ostpreußen:

Max Bräude 10.—, H. Briniher 10.—, Rapp, Breslau, 5.—, J. Dembinski 5.—, Leutnant B. Dembinski 5.—, Josef Debienier 5.—, Max Beslowitsch 5.—, Frau Goldschmidt 3.—, Max Grünberg 3.—, Harwitz und Briz 3.—, Jakobsohn 5.—, S. Josef 3.—, Michaelis Lasar 5.—, Louis Lasar 5.—, Adalbert Lauterstein 5.—, Jakob Lauterstein 5.—, Oberkantor Lemke 3.—, Max Lieb 2.—, Alfred Löwensohn 6.—, B. Neumark 2.—, Rabbiner Dr. Rosel 3.—, Eugen Rosenthal 2.—, Gebr. Reiß 2.—, Gust. Schönfeld 3.—, Bernhard Schulz 5.—, H. Worbalowski 5.—, zusammen Kr. 116.—, = Kr. 162.52.

Sammlung der Synagogengemeinde Parchim durch Herrn Vorsteher Louis Weil:

Louis Weil Kr. 20.—, S. Gumpert 5.—, G. Gumpert 5.—, Leo Gumpert 5.—, E. Elan 5.—, E. Steinhardt 4.—, E. Ascher 2.—, W. Langstein 3.—, Ch. Mandelbaum 1.—, H. Lichtenstein 2.—, Frau Joh. Weil 10.—, zusammen Kr. 61.70 = Kr. 81.18.

Max Kohn, Quedlinburg Kr. 13.15

Israelitische Gemeinde Wittenhausen Kr. 66.84

Synagogengemeinde Ronih (Westpreußen) Kr. 39.47

Blumenthal, Lehrer, Limburg Kr. 6.57

Synagogengemeinde Stargard Kr. 26.—

L. Lewi, Segeberg Kr. 13.14

Synagogengemeinde Bojanowo Kr. 27.84

E. Kirschner, München Kr. 133.—

Synagogengemeinde Verden Kr. 26.31

„Jüdische Kriegshilfe“, durch J. Weinberg, Lehrer in Höxter Kr. 19.73

Oberkantor Markus May, Lauterburg Kr. 200.—

J. Landsberg, Lehrer in Kempen, Bojen Kr. 2.62

Kantor Prechner, Löwen Kr. 26.31

Synagogengemeinde Wunstorf Kr. 26.31

W. Oppenheimer, Treuchtlingen Kr. 67.10

Israelitische Gemeinde Bacha Kr. 17.15

Israelitische Gemeinde, L. Oppenheimer, Vorsteher in Kirchbrombach Kr. 52.60

J. Großkopf, Frankfurt a. M. Kr. 100.—

J. Häß, Oltweiler, Bez. Trier Kr. 26.31

#### Das Komitee: Von Fuchs

Oberkantor der israelitischen Kultusgemeinde im Stadt-Tempel.

Wien, 1. Bez., Postgasse 16, Postsparkassen-Nr. 28127,

Obmann.

M. Mathias, M. B. Kaufmann, J. Schleifer,

Erste Kantoren.

L. Müller, S. Löwy, Oberkantoren.

J. Löwit, Kantor und Chordirigent.

Kantor Julius Smotrich.

#### Spenden für galizische Flüchtlinge:

Durch Bezirksrabbiner Dr. M. Frankfurter, Binkovci, von Frau David Adler, Binkovci Kr. 5; von R. Herz-Sonnenthal, Wien, anlässlich des Geburtstages von Paula Falk Kr. 30.—.

**Wien.** (Spenden u.) Zwecks Beschaffung von Ritualien (Gebetriemen, Schaufädenleider, Taschengebetbücher) für verwundete israelitische Soldaten sind eingegangen bei Frau Dr. Ludwig Reiss, 9. Bez., Alserstraße 50; Ludwig Goldner, Leinen für Schaufädenleider; Israel. Kultusgemeinde Lazi, Böhmen, an den Patriotischen Hilfsverein vom „Rote Kreuze“, 4 Tafelstim, 4 Paar Tefillin; Bernhard Amster, diverse hebräische Bücher; Professor Morini, 1 Bibelgemüller. — Alte Tafelstim, Tefillin sowie hebräische Bücher, Bibelgemüller sind zu senden an Frau Dr. Ludwig Reiss, 9. Bez., Alserstraße 50. Auch wird in Loko auf Wunsch abgeholt.

#### Spenden für die Palästina-Hilfsaktion 1915.

Spenden für die Notleidenden in Palästina für Hilfskommission 1915: Bernhard Weizler, Wien H. K. Kr. 2000.—; Ed. J. Weinmann, Alsigg, H. K. Kr. 5000.—; durch Herrn Rabbiner M. Kramer; Rabbiner Kramer Kr. 10.—, Rudolf Fuchs, Praterstraße, Kr. 20.—; J. Altmann, Rembrandtstr., Kr. 20.—; Hauptmann Bodek, J. M. 74, Kr. 20.—; Gesammelt durch Herrn Baruch Drugacz und Pinhas Horowitz in Steinschönau, Böhmen; Israel M. Fuchs aus Turka, Frau Herschowicz aus Komencz, Meier Grünthal, Abram Grünthal, Rozow; Abram Pelz aus Bojnice, Saul Bulver, D. Selig Bulver, Solomon Bulver, Bialy bei Przemyslany; Uscher Halpern, Frau Goldring, Stole; Jakob Rubinfeld, Brzozow; Isak Samel, Schame Salele, Husztyk; M. Joel Abeister, Trembowla je Kr. 1.—; Pinhas Horowitz, Baruch Drugacz, Bojnice je Kr. 2.—; Flüchtlinge in Gerasdorf: Oskar Breitbart, Rohatyn, Pesach Ostern, Czernowitz, Salomon Kühnbaum, Kolbuszowa, Markus Schächter, Dynow, Menasche Hoffstätter; Moses Küselstein, Kortichin, Hirsch Leib, Schreiber, Turka je Kr. 1.—; Muniash Schein, Turka, Abram Rapp, Dynow; Berl Speter je 50 Heller, zusammen Kr. 26.50.

Bei der Rebaktion der „Österr. Wochenschrift“ sind eingelaufen: M. Kornstieger, Wien, II., Kr. 3.—; Anonym durch Herren Moritz Schreiber, Wien, IX., Kr. 5.—; Rabbiner Dr. Karl Schönwald, Tapolca (Ergebnis einer Sammlung) für Palästina-Aktion 1915 Kr. 7.10. J. H. Bittermann, Brunn, H. K. Kr. 5.—. Durch Oberrabbiner Dr. Ernst Warasdin, von Julius Jungwirth und Frau, Warasdin, anlässlich des Jahrzeittages ihres sel. Tochter Kr. 20.—. Durch Bezirksrabbiner Dr. M. Frankfurter Binkovci, von S. Schwartz, Binkovci Kr. 2.—.

Sammlung durch Rabbiner Dr. Sonnenchein, Vilna: Josef Lederer Kr. 10.—, Dr. E. Sonnenchein Kr. 4.—, Prof. A. Hofmann Kr. 4.—, Josef Koref Kr. 4.—, Ignaz

Röhr's Witwe Kr. 4.—, Dr. Kraus Kr. 4.—, Frau H. Kraul Kr. 2.—, Hugo Abeles Kr. 2.—, Josef Kohn Kr. 2.—, Otto Sametz Kr. 2.—, Max Mendel Kr. 3.—, Frau R. Taussig Kr. 2.—, Alfred Mandelik Kr. 2.—, Julius Müller Kr. 2.—, Frau P. Schottländer Kr. 2.—, Ernst Koralek Kr. 10.—, Rud. Propper Kr. 2.—, F. Fuchs Kr. 2.—, Erwin Heller Kr. 2.—, Familie Klein Kr. 4.—, Alfred Freud Kr. 2.—, Karl Reich Kr. 2.—, E. Porges Kr. 2.—; zusammen Kr. 75.—.

### Die Kredithilfe für die palästinensischen Orangenpflanzer.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, haben die jüdischen Orangenpflanzer von Palästina ein vierprozentiges Gesamtdarlehen von 600.000 Francs erhalten, um die momentane Krise überstehen zu können. Diese Summe wurde im Wege der Subskription durch folgende Beiträge aufgebracht:

Baron Edmond de Rothchild 200.000 Francs, Jakob H. Schiff, New York, 100.000 Francs, der jüdische Nationalfonds 100.000 Francs, Julius Rosenwald, Chicago, 50.000 Francs, Harry Lewison 12.500 Francs, Guggenheim 12.500 Francs und eine jüdische Vereinigung in New York 25.000 Francs.

### Brockensammlung für jüdische Arme.

Unser noch vor 4 Wochen gut assortiertes Lager ist vollständig geräumt. Es herrscht Nachfrage nach Kleidern, Wäsche, Schuhen. Flüchtlinge aus Tirol, die ihr Heim, ohne auch nur das Nötigste mitnehmen zu können, verlassen mussten, melden sich täglich.

Edle Frauen, die Ihr in Kurorten und Sommerfrischen des Sommers Freuden im Kreise Eurer Lieben genießet, gedenket dieser Armen!

Groß ist die Not der Kranken und Heimatlosen. Eine alte Frau, der ein Fuß abgenommen wurde, näht sich seit Wochen von Thee und Kartoffeln; es fehlt ihr an Wäsche, an kräftiger Nahrung, an Allem, das ihre Schmerzen erträglicher machen könnte. Spenden für die Armen hält man an den Obmann des Vereines, Herrn S. Bauer, Berghenfelderstraße 71, zu senden.

**Wien.** (Auszeichnung.) Dem Oberleutnant d. E. Siegmund Günsberger, k. u. k. Hof- und Kammerlieferant, wurde das Ehrenzeichen 2. Klasse vom Roten Kreuz verliehen.

### Dr. Karl Lippe ges. Andenkens.

Wenn man in den letzten Monaten die Bibliothek unserer Kultusgemeinde besucht oder sich an dem Schabbos-Nachmittags-Korso unserer Flüchtlinge auf der Praterstraße und in deren Umgebung beteiligte, mußte einem ein Greisenauge auffallen, das in jugendlichem Feuer erstrahlend, eine Welt voller Geist und Gemüt wiederspiegelte. Jeder hatte diese ausdrucksvoollen belebten Züge schon irgendwo imilde gesehen. Die Porträts der ersten Vertreter des jüdisch-nationalen Gedankens, die Aufnahmen des ersten Zionistenkongresses, die Titelblätter einer Reihe von glühendem jüdischen Empfinden getragener Schriften, sie alle hatten uns diesen jüdischen Typus ins Gedächtnis geprägt. Es war Dr. Karl Lippe, der bekannte Arzt und Literat und Politiker. Einer der aufrichtigsten Verfächter des jüdischen Nationalismus schon vor Theodor Herzls Auftreten, verdiente er vollauf die Auszeichnung, auf dem ersten Baseler Kongreß mit dem Alterspräsidium betraut zu werden. Aber über diesem Auftreten in der breiten Öffentlichkeit darf nicht die eingesige Kleinarbeit übersehen werden, mit der er sich an stillen Winterabenden der geistig-nationalen Erziehung der jüdischen Umgebung in seiner Heimatstadt widmete, und von der seine geistvollen Vorträge unvergängliches Zeugnis ablegen. Was er für die geistige Hebung und die Rechtsicherheit unserer Glaubensbrüder in Rumänien geleistet hat, bleibt ein Ehrendenkmal für ihn. *ere perennius.*

Schwere Sorgen belasteten seine treue jüdische Seele in den letzten Wochen, das Flüchtlingsschicksal, der Verlust seines Schwiegersohnes und andere Heimsuchungen trübten seine sonst so lebensfreudige Stimmung.

Seine geistige Regsamkeit, die ihm bis zum letzten Atemzuge treu blieb, half ihm über diese ernsten Stunden hinweg. Sein hohes Alter forderte seinen Tribut. Sanft schlummerte er in ein besseres Jenseits hinüber.

Am vergangenen Mittwoch wurde der seltene Mann von einer Schar treuer Freunde und Gefinnungsgenossen, darunter die Herren Abgeordneter Strand und Oberkommissär Taussig, zur letzten Ruhe bestattet.

Nach den üblichen Trauergesängen, von Herrn ersten Kantor Serebrenik und dem Synagogenghōr ergreifend vorgetragen,

widmete Herr Rabbiner Dr. Grunwald dem Verbliebenen Worte freundschaftlicher Trauer. Herr Abgeordneter Strand sprach alsdann an der Bahre im Namen der zionistischen Partei. Ehre dem Andenken dieses Waderen! Sein Segen wirkt fort in die fernsten Zeiten!

### Wilhelm Jenner j. A.

Am 15. Juli ist der 2. Bezirk, Obere Donaustraße Nr. 19, wohnhaft gewesene Herr Wilhelm Jenner das Opfer eines schrecklichen Unfalls — er geriet unter die Schuhvorrichtung der Straßenbahn — geworden. Der Verewigte entstammte einer berühmten jüdischen Gelehrtenfamilie, war der Sohn des als Menschenfreund und Gelehrter in weiteren Kreisen bekannten Rabbinateverwesers in Krakau, Abraham Jenner j. A., und hat vermöge seines lauteren Charakters und seiner humanen Gesinnung viele Sympathien genossen. Dem Judentum hing er an mit jeder Faser seines Herzens und an allen das Judentum berührenden Fragen nahm er lebhafte Interesse — insbesondere die Frage des Renegatentums hat sein tiefstes Innerstes bewegt und wiederholt hat er es unternommen, beim Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde zur Heilung dieser Seuche Vorschläge zu machen.

Bei der am 18. Juli stattgehabten Leichenfeier unter zahlreicher Beteiligung der Freunde und Verehrer des Verbliebenen hielt Herr Rabbiner Dr. Max Grunwald eine Gedenkrede, in welcher er die edlen Charaktereigenheiten des Verewigten in ergreifenden Worten zeichnete, ferner namens der Wiener zionistischen Vereinigung das Vorstandsmitglied derselben, Herr Waltuch, welcher die lebhafte Anteilnahme des Dahingeschiedenen am Werden und Wachsen dieser Bewegung rühmend hervorhob.

**Wien.** (Vierzigjährige treue Dienste.) Vor kurzem fand die feierliche Überreichung der Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste an den Oberlehrer der Knaben-Volkschule, Wien, 2. Bez., Kleine Spiegelgasse, Jakob Kapelmacher durch den Bürgermeister von Wien statt. Nachdem der Bürgermeister in seiner Überreichungsansprache die Verdienste des Oberlehrers Kapelmacher hervorgehoben hatte, beglückwünschte das Vorstandsmitglied der Wiener israelitischen Kultusgemeinde, Bezirkschulrat Dr. phil. et jur. Markus Spitzer, den ausgezeichneten Oberlehrer namens des Vorstandes der Wiener israelitischen Kultusgemeinde. Dr. Spitzer betonte, daß Oberlehrer Kapelmacher durch treue Mitarbeit die Bestrebungen des Kultusvorstandes, welche darauf gerichtet sind, in den Herzen der Schuljugend die Liebe zu Gott, Kaiser und Vaterland und zur erhabenen Idee der alle Gegensätze überbrückenden reinen Menschenliebe zu wecken, unterstützt habe. Dr. Spitzer schloß mit dem Wunsche, daß Oberlehrer Kapelmacher sich noch lange der Auszeichnung erfreuen möge, in dem Bewußtsein, daß er stets seine Pflicht erfüllt habe, zum Heile seiner Mitbürger, zum Wohle der geliebten Stadt und zur Ehre des Judentums. Oberlehrer Kapelmacher sprach dem Bürgermeister und dem Vertreter der Kultusgemeinde in herzlichen Worten seinen Dank aus.

### Kaiserlicher Rat R. Scheffel.

Wie die Tagesblätter gemeldet, ist vor einigen Tagen kaiserlicher Rat und Kommerzrat Naumann Scheffel im Alter von 74 Jahren plötzlich verschieden. Der Verbliebene hat Jahrzehnte hindurch in sehr vielen wirtschaftlichen und industriellen Verbänden, denen er angehörte, eine überaus hingebungsvoll Tätigkeit entwidelt und ist überall vermöge seiner großen Charaktereigenheiten, umfassenden Wissens und langjähriger Erfahrung ansehend für die wichtigsten fortschrittlichen Bestrebungen einzutreten. Sowohl im Industrierrat als auch im Gremium der Wiener Kaufmannschaft und im Niederösterreichischen Gewerbeverein, welchen Corporationen er lange Jahre bis zu seinem Tode angehörte, hat er

wertvolle Anregungen gegeben und dadurch der Allgemeinheit in beträchtlichem Maße genützt. Auch als früherer Präsident und späterer Ehrenpräsident des Vereines „Communication“, als Präsident des Verbandes der Dachpappe-, Teer- und Asphaltindustriellen in Österreich-Ungarn, sowie als Verwaltungsrat der Österreichischen Elementarversicherungs-Gesellschaft hat er durch unermüdliches Wirken und trautvoller hingebende Arbeit die schönsten Erfolge erzielt. Besondere Verdienste erworb sich Kaiserlicher Rat Scheffel um die Hebung der Dachpappen- und Asphaltindustrie in Österreich, die ihm zum großen Teile ihren Aufschwung zu verdanken hat. Als Mensch von edlem Charakter und als treuem Freunde und Berater werden ihm alle, die ihn kannten, ein ehrendes, dauerndes Andenken bewahren. — Das Leichenbegängnis fand Freitag um 10 Uhr auf dem Zentralfriedhof statt.

Dem Leichenbegängnisse wohnten bei: Der Vizepräsident der israelitischen Kultusgemeinde Dr. Gustav Rohr, Kanzleidirektor Kaiserlicher Rat Schweinburg, der Präsident des Gremiums der Wiener Kaufmannshäfen Cornelius Spitzer mit Sekretär Dr. Brichta, Vizepräsident Kaiserlicher Rat Binzl, die Präsidentin des „Frauenhorts“ Frau Kopstein mit der Stellvertreterin Frau Bettelheim und der Vorstandsdame Frau Chlotilde Benedikt, die Kaiserlichen Räte Krause und Ettlinger, der Präsident des Vereines der Baumwollindustriellen Kaiserlicher Rat Stern, Kommerzialrat Brauswein, Gemeinderat Architekt Melcher, die Industriellen Kommerzialrat Bujatti und Krementzky, Amtsvorstand Freistadt, Gremialrat Neurath, viele Mitglieder des Gewerbevereins, des Exportvereins und des Industriates, Abordnungen des Verwaltungsrates der Vereinigten Grafe-Scheffel-Werke, des Versicherungsverbandes der österreichischen Elementar-Versicherungsgesellschaft, des Verbandes der Dachpappe-, Teer- und Asphaltindustriellen in Österreich-Ungarn und des Vereines „Communication“. Nachdem erster Kantor Seubrenif die rituellen Gesänge vorgetragen hatte, hielt Rabbiner Dr. Bach die Trauerrede.

#### Austritte aus dem Judentum

vom 25. bis 31. Juli 1915.

- Bruckner Hugo**, geboren am 28. Dezember in Bisenz (Mähren), VII., Neubaugasse 28.  
**Klein Malvine**, Private, geb. 8. Dezember 1868 in Budapest, XII., Valerie-Cottage 4.  
**Schacherl Viktoria** geb. **Eisanstädter**, geb. 13. November 1873 in Graz, II., Taborstrasse 48.  
**Tritsch Olga**, Bankbeamtin, geboren am 4. März 1898 in Wien, VIII., Alserstrasse 47.

**Baden**. Freitag, den 30. v. M., fand am hierortigen israelitischen Friedhof das Leichenbegängnis des im hiesigen Garnisons-Spital verstorbenen jüdischen Soldaten Rudolf Deutrich aus Böhmen statt. Die Kultusgemeinde gewährte dem Verstorbenen ein Ehrengrab und wurde die Bestattung feierlich und teilnahmsvoll durchgeführt. Hieran beteiligten sich der Vorstand der Chewra-Kadicha, Mitglieder des Kultusausschusses und viele Gemeindemitglieder, sowie mehrere Offiziere und ein großer Kondukt. Sr. Chrwürden Herr Oberrabbiner W. Reich erwähnte in seinem trefflich gehaltenen Nachrufe, daß der Verstorbene seit August v. J. 4 Monate im Schüttengraben lag, dort erkannt und nach Baden ins Spital gebracht wurde. Im Schüttengraben explodierte neben ihm eine Granate, durch welche mehrere seiner Kameraden teils verletzt, teils getötet wurden, er aber unversehrt blieb, bis ihn der Tod hier unvermutet ereilte. Bei der Beerdigung intonierte die vom Kommando beigestellte Musik die Volkshymne in gedämpfter trauererweckender Weise, was eine höchst rührende Stimmung auslöste. Der Verbliebene hinterläßt eine junge Witwe und einen achtjährigen Knaben, die dem Leichenbegängnisse bewohnten und von der Kultusgemeinde schonend und ehrenvoll bedacht wurden.

**Brünn**. Der mährische Landesrabbiner Dr. Blažek richtete an sämtliche Rabbiner Mährens ein Rundschreiben, worin sie aufgefordert werden, bei den Wohltätigkeitsvereinen und Stiftungen ihrer Gemeinden dahin zu wirken, daß deren Rentenpapiere bei namhaften, zuverlässigen Banken behufs Zeichnung von Kriegsanleihe 1915 Lombardiert werden. Herr Landesrabbiner Dr. Blažek zeichnete in diesem Sinne als erster für das Brünner Proseminar, dessen Vorsitzender er ist, die Summe von 100.000 Kronen und aus eigenen Mitteln den gleichen Betrag. Es ist zu hoffen, daß seine Anregung und sein glänzendes patriotisches Beispiel in ganz Mähren Anflang und Nachahmung finden werden.

#### Wer weiß?

- Abraham Chaim Jäger** aus Bilcze-Błote.  
**Berisch Jäger** aus Monasterzyska; **Schlappne Jäger** aus Zadarow bei Buczacz; **Zente Jäger** aus Zadarow bei Buczacz.

**Josef Goldstein** aus Trembowla bei Tarnopol.

**Isak Jäger** aus Zadarow bei Buczacz.

**Weier Eckhaus** aus Jagielnica Staro bei Czortkow.

**Weilich Jäger** aus Jagielnica Staro bei Czortkow.  
 Sämtliche werden von **B. Jäger**, Wien, II., Fruchtgasse Nr. 2, 1. Stock, Tür 5, gesucht.

## Feuilleton.

### In der Grodoker Synagoge.

Das Militärverpflegskommando zu Grodok empfing die offizielle Mitteilung vom Vorstande der jüdischen Gemeinde, daß in der Synagoge ein Dankgottesdienst stattfinden werde, zu welchem die Herren Offiziere eingeladen sind. Ein Dankgottesdienst aus Anlaß des erhebenden Ereignisses, daß Grodok befreit sei, und daß die arg gequälten Juden erlöst wurden von ihren feilen Henfern. Die dienstfreien Offiziere wurden aufgefordert, dem besagten Dankgottesdienste anzuwohnen.

Man müßte nur einmal durch das Grodoker Judentviertel schreiten, auf daß das Auge träne, die Seele sich beschwert fühle, und daß jedes Menschenherz erstaure. Überall bleiche, immer sich neigende Gestalten, der irre Blick abgezehrter Weiber, das Geheul jüdischer Gassenjungen und ein penetranter Gestank drückt schwer auf den Beschauer, es scheint mehr als zweifelhaft, ob dieser erstickende Geruch aus den von Zeit zu Zeit aufflammenden Sparren der Hütten, ob es Dünger dampf oder das Odeur der entsetzlichen Armut sei, das die Luft verdichtet. Doch aus jedem Antlitz, der Greise sowohl wie der Jüngeren, der neugierigen Mädchen oder der lebensüberdrüssigen alten Weiber, strahlt dennoch der Ausdruck des Dankes den Offizieren entgegen, welche sich hier zusammenfanden, und auf höheren Befehl in die Synagoge eilen. Ein ohrbetäubender Lärm durchhallt die enge, schmutzige Gasse, erregte, unverständliche Laute fliegen hinüber und herüber und gehen in dem allgemeinen Lärm unter, an den Schwingenschlag aufgeschreckter Dohlen gemahnend, die über das brache Feld streichen. Bärtige Männer rennen über die Straße, Gebetmantel auf den Schultern und unter den Armen die Folianten mit vergilbten, abgegriffenen Blättern tragend. Barfüßige Judentöchter lungen vor den Häusern, über am Eingang der leergeplünderten Läden, stumme, todesblaße Gestalten starren mit tränennleeren Augen auf die Trümmer ihrer alten Wohnhäuser, den abgebrannten Friedhof ihrer Lebensarbeit, auf die verkohlten Reste ihres Besitzes!

Vor der Synagoge staut sich die Menge: Jeder möchte als erster eintreten in das Gotteshaus, jeglicher hat Angst, nicht eingelassen zu werden, alles sehnt sich, des Rabbi Worte zu hören, und hinzusinken vor Gott, dem Retter, der einer russischen Schreckenherrschaft und den mörderischen Tagen schwerer Prüfungen endlich ein Ziel gesetzt hatte.

Dieses Drängen, Stoßen und Hasten, diese entfesselte Leidenschaft, rechtzeitig in das Innere der Synagoge zu gelangen, ist so seltsam, so befremdend, der Glanz leuchtender Blicke so gespensterhaft, die von den bleichen Gesichtern aufflammende Röte so brennend, daß man die explosive Freude dieser Menge im Prunken ihres Wehes und ihrer Lumpenhülle, phantastisch nennen möchte. Nein, nein, ich glaube nicht, daß sie es als Prunken nehmen, die meistgequälten, meistverfolgten Elenden Galiziens, diese hinkenden, schielenden, ichlagsberührten Parias, doch es liegt etwas Profanes in diesem Geräusche, etwas von Höckerinnengeschrei, in diesem ungestümen Geheul. Sie selber wissen es, hören und fühlen

es vielleicht gar nicht, doch wir, welche wir die innersten Geheimnisse von Andacht in Gebeten erwarten, stehen mit unerklärlichem Befremden inmitten der ruhelosen Ameisenhaufen an der Synagogengpforte.

Die Vorhalle war überfüllt, der wegweisende alte Mann, mit dem schäbigen Filzhute auf dem Haupte, den langen Kaftan um seine schlottigen Glieder, vermag nur schwer den Offizieren einen Weg zu bahnen, obgleich er schreitend und verzweifelt gestikulierend schlägt und stoßt die Penitenten, die er vergeblich mahnt, still zu stehen, damit die Offiziere in das Innere der Synagoge gelangen könnten. Aber hier in diesem Innern der Synagoge umgibt uns eine wahre Stinkstube, und je mehr wir uns den schmalen Treppen nähern, von welchen wir, langsam niederschreitend, hineingelangen könnten in das seltsame, östliche, biblische Bethausinnerste, umso heißer, schwerer und unerträglicher wirkt die furchtbare Atmosphäre auf uns ein, ein betäubender Duft wie der des von schmelzender Talgkerze herabfließenden Unschlitts. An den Wänden primitive, alttestamentarische Abbildungen, wie Moses Geburt, die zehn Gebote, der milde leuchtende Dornbusch, der flammende Horeb. In der Mitte des Tempels eine umgitterte Erhöhung, der Platz des Rabbiners oder des Vorbeteters, hier sitzt ein bleicher Junge mit verweinten Augen, in seinen Armen eine Thorarolle haltend. Am Gitter empfängt uns der Rabbiner und ein Altester der Gemeinde, sie reichen uns die Hände und weisen uns, sich vor uns verneigend, unsere Sitzplätze an.

Das furchtbare Heulen erreicht jetzt seinen Höhepunkt. Am Eingang herrschte lebensgefährliches Drängen, Hilferufe, verzweifelter Aufschrei, beschwichtigende Zwischenrufe, rasch auflebende und wieder verstummande Streitworte. Noch immer drängt die kaum absehbare Menge herein, einzelne schlagen auf die Lederdeckel ihrer zerschlissenen Betbücher. Andere poltern mit Stöcken auf den Bänken, um Ruhe zu schaffen. Aus den Galeriezellen leuchten brennende Blicke von Weibern und Mädchen, welche das Innere der Synagoge nicht betreten dürfen, und in die peinliche Enge der schmalen Galerieräume wie eingepfercht sind. Die Stöcke und Hände haben mit Erfolg gearbeitet, allmählich verstummt der wüste Lärm.

Der Rabbi steht oben auf der Stufe vor dem heiligen Schrein. Ein ernster, hochgewachsener Mann, aus dessen sonnengebräuntem Angesicht Intelligenz leuchtet. Der am Moses- des Michel Angelo gemahnende rotbraune, glänzende Bart reicht tief herab. Alles blickt andächtig zu ihm auf, des alten Vorbetters stumpfer Ton jetzt in ein Gebet ein, doch geht es in dem immer wieder hervorbrechenden Geräusch vollends unter. Der Rabbi gibt ein Zeichen, das kurze Gebet ist zu Ende, einen Augenblick herrscht Grabsstille. Doch neue Kaftangestalten kommen, wieder das Klappern mit den Betbuchdeckeln, wieder laute Rufe im kleinen Andachtsraum. Der Rabbi ergreift das Wort. Seine Stimme ist leise, ruhig, sein Vortrag gemessen, seine Haltung ungesucht, er schreit nicht, er gestikuliert kaum, seine Rede ist eine Kette von Dank, Ergebung und Glückseligkeit, eine Lobeshymne auf die drei siegreichen Herrscher, Franz Josef, Wilhelm und Mehmed V., ein Dank der von der Russenqual befreiten Grodeler Juden!

Dann entwirft der Redner ein ergreifendes Bild der Leiden, der Entbehrungen, des Elends und der Vernichtung — inmitten derselben den ungebeugten Glauben aller, daß die furchtbaren Tage — die niemals wieder kommen mögen — vorübergehen werden. . . .

Er sprach deutsch, doch in verständlicherem Jargon, reich an hebräischen Wörtern und Zitaten. Gleich einer Offenbarung strömt seine Festrede über die Menge, die Gläubigen folgen ihr offenen Mundes mit gespanntester

Aufmerksamkeit. Sie nicken alle zustimmend, die Hände erheben sich, die Rücken beugen sich.

Die Rede war zu Ende. Wieder ein Höllenlärm, der aber übertönt wird vom Gesang des Synagogenchores. Es schluchzen auf die röhrenden Gesänge, hell klingt und singt die Sopranstimme eines Jünglings, der mächtige Bariton des Chorführers erfüllt wie glühende Lava die engen Räume. Ein Summen mengt sich in die Gesänge, laute Klage, durchaus Trauer, reine Erhebung zu Gott, offenbart sich aus den gejählich schweren Seufzern. Fünf bis sechs Gesänge folgen, durchaus fremd unseren Ohren, aber jeder einzelne ganz vereinzelt schön, tiefs und recht biblisch. Beifallsmurmeln begleitet die gesungenen Gebete. Dann wurde das „Gott erhalte“ deutsch und hebräisch gesungen, damit schloß auch die gottesdienstliche Feier.

Dann reicht der Rabbiner gar vielen freudig bewegt seine Hände, wieder ein Drängen, Hasten, Rennen, hinaus ins tägliche Leben, in die dumpfen Hütten, in die Engen des schmutzigen Ghettos. Draußen herrschte glühende Hitze, die Sonne versendet ihr glänzendes Gold überall hin, auf verkohlte Häuser, auf Dünghäufen, auf schmutzige Kaftans, auf verlebte Züge, auf Wunden und Gräbern, auf das längst getrocknete Blut, dessen jeder Tropfen als ein teures Geschenk hineinsickerte in den Boden des Riesenfriedhofes — Grodels! —

Aus dem „Pesti Hirlap“. Uebersetzt von Prof. Ed. Majchér.

## Literatur.

**Deutsche Orientbücherei.** Herausgegeben von Ernst Jäckh. II. Türkismus und Pantürkismus von Tefik Ali p, Konstantinopel. 1915. Verlag Gustav Kiepenheuer, Weimar.

**Jung-Juda.** Illustrierte Zeitschrift für unsere Jugend. XVI. Jahrg. Nr. 14. Prag, den 30. Juli 1915. (19. Ab 5675.) Redaktion und Administration: Prag, II., Stefanzaasse 629. Inhalt: Zum 28. Juli 1915. — Ben Jehuda: B. M. 13. Kap. V. 13 in i. f. — J. L. Peretz: Volkstümliche Erzählungen. — David Bauer-Baic: Erlösung. — Die Al Thnai Schul in Prag. — Das stille Jüdel aus dem alten Prag. — Monaco und San Marino. (Illustr.) — Sind die Juden eine kriegerische Rasse? — El. Badier: Ein Märchen. — Gut in die Welt. — Moritz Antscherl: Mettvers. — Uebersetzungsaufgabe. — Rätsel.

## Briefkasten.

**Wien.** Vor einigen Monaten brachte das „Deutsche Volksblatt“ einen Originalbeitrag — das Gedicht eines mit Namen und Truppenkörper genau bezeichneten Einsenders. Das Gedicht führt den Titel: „Kriegers Abschied“. Die erste Strophe lautet:

Grüne Donau, deine Wellen  
Rauichen mir zum letztenmal,  
Muß den Brüdern mich gesellen,  
Wandern muß aus diesem Tal.

Das Gedicht ist zweifellos sehr bildisch und sangbar. Bewiesen wurde es schon vor mehr als vierzig Jahren vertont und in ganz Österreich — auch in Wien — als Schullied gejungen, was selbstverständlich für das „Deutsche Volksblatt“ kein Hindernis bilden kann, im Jahre 1915 damit zu prangen.

## Notiz.

**Jüdische Bühne** im „Hotel Stefanie“, II., Taborstraße 12. Artistische Leitung J. Reissmann. Freitag den 6. August 1915 gelangt zur Aufführung: „Die weiße Sklavin“, Lebensbild in 4 Aufzügen von J. Falaterewsky. — Samstag den 7. August 1915: „Opferung Isaacs“, Operette in 4 Aufzügen von A. Goldfaden. — Sonntag den 8. August 1915, nachm. halb 4 Uhr bei halben Preisen: „Die Tochter Jerusalems“, Operette in 4 Akten von Ch. Wolfschmid. — Sonntag den 8. August 1915, 8 Uhr abends: „Chana“, Lebensbild in 4 Aufzügen von J. Kobrin.

## Konkurs.

Die israelitische Kultusgemeinde Ung.-Hradisch sucht für die hohen Feiertage einen stimmbegabten **Vorbeter**,

der die Abend- und Mussagottesdienste zu versehen hat. Probevortrag Bedingung, doch hat nur der Akzeptierte Anspruch auf Vergütung der Reisespesen. Honorar nach Uebereinkommen.

Zuschriften sind bis 15. August d. J. zu richten an den Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde Ung.-Hradisch.

Der Kultusvorsteher:  
Sigmund Fürst.

## Konkurs.

### Ein Schachris-Vorbeter

für St. Pölten zu den hohen Feiertagen gesucht. Reflektanten müssen eine kräftige, gut geschulte Stimme haben und wollen ihre Offerte mit Honoraransprüchen einsenden. Albert Leicht, Kultusvorsteher.

Neu eröffnet!

### PENSION VOGEL, INNSBRUCK

Kaise: Franz Josefstrasse 7.

**Streng כשר**

**Streng בשר**

Pensionäre, Mittelschüler und Schülerinnen werden aufgenommen und auf Wunsch von einem Akademiker beaufsichtigt. Referenz: Landesrabbiner für Tirol und Vorarlberg, Dr. Link, Innsbruck.

**Israelitische Kultusgemeinde Horazdowitz verkauft fünf Sederthorarollen in gutem Zustande. Anfragen an Herrn Paul Munz, Kultusvorsteher in Horazdowitz, Böhmen.**

**Kantor** mit klangvoller Tenorstimme, mit traditionellem Vortrag, sucht Posten für die hohen Feiertage als Kantor gegen mäßiges Honorar. Anfragen an A. P., Wien, II., Briggialände 8, Tür 4. G.

**Musikalisch gebildeter Kantor**, Koreb, tüchtiger Vorbeter, für die hohen Feiertage gesucht. Anträge mit Ansprüchen an den Vorstand der Kultusgemeinde Neulitschein.

**Ein 18jähriges, talentiertes Mädchen** aus Antwerpen (Belgien), von anständiger, religiöser Familie, sucht einen Posten als Kontoristin, ohne Samstag. Dasselbe absolvierte hier in Wien die Handelsschule mit Vorzug, kann Buchhaltung, Stenographie, Maschinenschreiben, etc. und ist der deutschen, französischen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Näheres gefl. zu erfahren bei S. Grün, Wien, II., Vereinsgasse 35/I. G.

**Vorbeter**, Rabbinatskandidat, sucht Engagement in einer Provinzgemeinde für Schacharith, Musaph, Schofarblasen, ev. auch Predigt. Angebote sind zu richten unter »Rabbinatskandidat« an die Redaktion. G.

**Hebräischer Sprach- und Religionsunterricht** wird von einem Lehrer aus Palästina erteilt. Referenz: Dr. Max Grunwald, Wien, II., Ferdinandstrasse 23. G.

**Flüchtling** aus der Bukowina, Rabbiner, Schächter und auch Vorbeter mit und ohne Chor, sucht für die Feiertage Anstellung. Zuschriften an Kohn, in Horki Nr. 72, bei Tabor, Böhmen. G.

**Musikalisch gebildeter Kantor**, tüchtiger Vorbeter, mit angenehmer Tenorstimme, sucht für die hohen Feiertage Stelle als »Bal-Mussaf«; eventuell mit Chor. Gefl. Anträge unter »H. K.« an die Expedition des Blattes. G.

## Tempelsänger.

Ein Tenorist und ein Bassist, gute Blattleser, versiert im Tempelchor gesang, werden für die bevorstehenden hohen Feiertage engagiert und steht im Falle zufriedenstellender Leistungen dauernde Anstellung in Aussicht. Honorar laut Vereinbarung.

Offerte bis 10. August an den Vorstand der israelitischen Religionsgemeinde Pozsony, „Neue Synagoge.“

**Ein berühmter Vorbeter** mit hervorragend schöner Stimme sucht Posten nur für die hohen Feiertage. Auskunft bei Oberkantor Roht, Pohrlitz.

Vom Vorstand des Brigittanauer Israel. Tempelvereines wird für den Filialgottesdienst

### tüchtiger Baal Schacharith

gesucht. Gehalt nach Uebereinkommen. Offerte schriftlich an Herrn Heinrich Neuhaus, XIX., Heiligenstädterstrasse 5.

**Gewissenhafter Unterricht** wird erteilt in allen hebräischen Fächern, als auch in deutschen Gegenständen für Volks- und Bürgerschulen. Beste Referenzen bei rabbinischen Autoritäten. Wohnung: XX. Bezirk, Staudingerstrasse 9, II. St., Tür 13. G.

**Tüchtiger Kantor** mit klangvoller, schöner Stimme, ausgezeichneter Vorbeter, Schochet, Obodek und Koreh, sucht passenden Posten. Anträge unter »Vorzüglich« an die Expedition dieses Blattes.

**Stunden** oder Hofmeisterposten sucht Student für hebräische Sprache und Talmud, sowie für alle Volks-, Bürger- und Gymnasialgegenstände. Gute Referenzen. Zuschriften an P. S., II., Zirkusgasse 11, Tür 18. G.

## Golemanns Grand Café „Fürstenhof“

Wien, II. Bezirk, Praterstrasse Nr. 25  
Täglich Konzert bei freiem Entré.

### Franz Stangl, Herrensneider

Reichassortiertes Lager In- und Ausländer Stoffe. Spezialist in feinsten Herrenkleidern in bester Ausführung, Sport- und Touristenkleidern.

Wien, I., Tegetthoffstrasse 7, Mezzanine  
m Hause der k. k. privilegierten Versicherungs-Gesellschaft  
Reunione Adriatica di Sicurtà.

Telephon 2521/8.

Telephon 2521/8.

## LUDWIG M. TOCH

Wien, II., Castellezgasse 1  
Telephon 49493

Lager aller Gattungen neuer u. gebrauchter Jutesäcke, wasserdichter Plachen, Bindfaden, Stricke und Juteemballagen etc. etc.